

Jahresheft

der Sektion Tutzing des Deutschen Alpenvereins

2025/26



Deutscher Alpenverein
Sektion Tutzing

4 Vorwort des Vorstands

6 Tutzinger Hütte

8 Wege

10 Wasser

13 Familiengruppe

15 Umwelt

19 Klima

20 Bergmesse



Kochelsee mit Herzogstand und Heimgarten

Foto: Max Lantenhammer

21 Aus den Ortsgruppen

29 Wintertouren

39 Sommertouren inkl. MTB

52 Wie es früher einmal war

56 Kontakt zur Sektion

60 Mitglieder

66 Tourenprogramme

70 Impressum



Vorwort des Vorstands

Liebe Sektionsmitglieder, liebe Freunde der Sektion Tutzing,

wenn ich auf das Jahr 2025 zurückblicke, dann sehe ich kein Jahr der großen Schlagzeilen, sondern eines, das in der Ruhe seine Stärke fand. Ein Jahr, in dem vieles einfach gut gelaufen ist und das ist vielleicht das Schönste, was man über ein Vereinsjahr sagen kann.

Die **Tutzinger Hütte** war auch in diesem Jahr das Herz unserer Sektion. Kaum ein Wochenende ohne volle Belegung, kaum ein Tag ohne Stimmen, Lachen und Leben rund um die Hütte. Unsere Gäste spüren, dass hier etwas Besonderes herrscht. Eine Mischung aus Gastfreundschaft, Leidenschaft und echter Bergbegeisterung. Es war so schön, dass es zu einem Rekordjahr auf der Hütte geführt hat. Dazu gratuliere ich den Wirten Thomas und Sabine Jauernig sowie Christine Seemüller und ihrem gesamten Team, für eine großartige Arbeit.

Besonders stolz bin ich auf die zahlreichen Investitionen in die Zukunft der Hütte. Schritt für Schritt wird sie klimafreundlicher, effizienter und unabhängiger. Dank der großartigen Arbeit unseres Hüttenreferenten und des eingespielten Teams aus Handwerkern, Wirtsleuten und Ehrenamtlichen gelingt es uns, Modernisierung und Tradition in Einklang zu bringen. Es ist beeindruckend, wie zuverlässig unsere Handwerker zur Stelle sind, wenn etwas gebraucht wird. Oft lassen sie alles stehen und liegen, um oben auf der Hütte zu helfen. Dieses Engagement ist keine Selbstverständlichkeit, und wir schätzen es zutiefst.

Auch im **Wegebereich** gab es wieder viele stille, aber wichtige Arbeiten. Zwar waren keine großen Projekte nötig, doch kleine Reparaturen, Sicherungen und Pflegemaßnahmen hielten die Wege in Top-Zustand. Ein großes Danke schön an Max Lantenhammer und die Wegepaten, die mit unermüdlicher Geduld und Liebe zum Detail für die Sicherheit unserer Wanderer sorgen.

Ein weiterer Glanzpunkt unseres Vereinslebens ist die **MTB-Gruppe**, die sich in den letzten Jahren zu einer der aktivsten und lebendigsten Gruppen der Sektion entwickelt hat.

Ihre gemeinsamen Touren, Ausfahrten und Trainings haben nicht nur sportliche Qualität, sondern auch eine starke Gemeinschaft entstehen lassen. Es begeistert zu sehen, wie viele Mitglieder, ob jung oder erfahren, hier gemeinsam unterwegs sind, sich gegenseitig unterstützen und die Freude am Sport in der Natur teilen. Diese Dynamik tut der gesamten Sektion gut.

Unsere **Trainerinnen und Trainer** bilden weiterhin das Rückgrat unserer Gemeinschaft. Sie führen mit Kompetenz, Begeisterung und Verantwortungsbewusstsein durch das Bergjahr. Ihr Einsatz schafft Vertrauen, Sicherheit und Motivation. Werte, die man nicht hoch genug schätzen kann. Besonders erfreulich ist das Wachstum unserer Familiengruppe, die zeigt, dass Bergbegeisterung auch über Generationen hinweg verbindet.

Ein besonders stimmungsvoller Moment war wieder unsere **Bergmesse an der Tutzinger Hütte**. Bei schönem Wetter, mit Blick auf die Gipfel, entstand eine besondere Atmosphäre aus Ruhe, Dankbarkeit und Zusammengehörigkeit. Solche Momente erinnern uns daran, was den Kern unserer Sektion ausmacht: Gemeinschaft, Naturverbundenheit und das Gefühl, Teil von etwas Größerem zu sein.

Für mich persönlich bleibt die Aufgabe als 1. Vorsitzender ein Balanceakt zwischen Nähe und Distanz. Durch meine berufliche Tätigkeit, die mich oft in die USA führt, und meine Beratungsarbeit in Deutschland, erlebe ich täglich, wie unterschiedlich die Welten sein können, und doch verbindet sie eines: Menschen, die Verantwortung übernehmen und gemeinsam etwas bewegen wollen. Diese Haltung finde ich auch in unserer Sektion wieder.

Ohne den großartigen Einsatz des gesamten Vorstands und unserer Referenten würde all das nicht funktionieren. Sie alle investieren Zeit, Energie und Herzblut, damit der Verein lebendig bleibt. Dafür möchte ich von Herzen danken.

Ich wünsche Ihnen allen ein gesundes, glückliches und erlebnisreiches Bergjahr 2026. Mögen Sie viele schöne Stunden in den Bergen verbringen, auf unseren Wegen, auf der Hütte oder gemeinsam mit Ihrer Gruppe. Und mögen Sie auf jedem Schritt spüren, dass Sie Teil einer Gemeinschaft sind, die Werte lebt, die weit über den Berg hinausreichen.



A handwritten signature in blue ink, appearing to read "Tobias Heß".

Mit herzlichen Grüßen,
Tobias Heß, 1. Vorsitzender

Bericht des Hüttenreferenten

Liebe Sektionsmitglieder,

das vergangene Jahr war für unsere Tutzinger Hütte in vielerlei Hinsicht ein voller Erfolg. Ich freue mich, Euch die wichtigsten Entwicklungen und Meilensteine vorstellen zu dürfen.

Rekordjahr bei den Übernachtungen

Im abgelaufenen Geschäftsjahr konnten wir mit insgesamt mehr als 10.000 Übernachtungen einen neuen Rekord erzielen. Erfreulicherweise lag auch die Zahl unserer Tagesgäste deutlich über dem Vorjahresniveau. Mein aufrichtiger Dank und meine Anerkennung gelten dem gesamten Hüttenteam für diese hervorragende Leistung. Für unsere Sektion ist dies ein wunderbarer Erfolg – besonders, wenn man bedenkt, dass wir parallel dazu umfangreiche Sanierungsmaßnahmen gestemmt haben.

Ein starkes Team auf der Hütte

Dieser Erfolg wäre ohne unser engagiertes Hüttenteam nicht möglich. Mein aufrichtiger Dank und meine Anerkennung gelten unseren Pächtern Thomas und Sabine Jauernig sowie Christine Seemüller.

Zusammen mit ihren fest angestellten Mitarbeitern und temporären Aushilfen haben sie eine harmonische Atmosphäre geschaffen, die die Zusammenarbeit sehr angenehm machte und die unsere Gäste spüren. Ein herzliches „Ver-gelt's Gott!“ für dieses herausragende Engagement!

Rückblick 2025: Das haben wir geschafft

Auch im vergangenen Geschäftsjahr haben wir kräftig angepackt und einiges bewegt. Hier ein Überblick über die durchgeführten Reparatur-, Unterhalts- und Modernisierungsmaßnahmen:

- Frischer Wind auf der 80m² großen Terrasse: Erneuerung des Terassen-Belags mit robustem Lärchenholz inklusive Windschutzwand und Ausbesserung der Unterkonstruktion, wo nötig.



- Neue Bodenbeläge im gesamten Obergeschoss der Tutzinger Hütte – für noch mehr Wohlfühlatmosphäre.
- Schlosserarbeiten: Diverse Absturzsicherungen hinter der Tutzinger Hütte wurden ergänzt und ertüchtigt, Einbau einer neuen Kellertür nach Einbruch

- Malerarbeiten: Die restlichen Tischplatten und das Thekenbrett wurden abgeschliffen und versiegelt
- Wartungen und Reparaturen an der Gebäudetechnik allgemein: U.a. Wartung der Brandmeldeanlage, Feststellanlage, Sicherheitsbeleuchtung durch die Firma Leichmann, sowie Tausch der Wasserfilter, Filterkerzen, Blockheizkraftwerk-Wartung durch die Firma Förster
- Vierjährige Elektroprüfung aller ortsfesten Elektroanlagen für Hausstattalm und Tutzinger Hütte durch die Firma Geiger

Geplante Maßnahmen für 2026

Für das kommende Jahr haben wir folgende größere Maßnahmen geplant, die unsere Hütte noch zukunftsfähiger machen:

- Umfangreichende Modernisierung und Optimierung der Energieerzeugung: Erweiterung der PV-Anlage um ca. 10 kW, sowie Erneuerung der Batterieanlage inkl. Wechselrichter auf eine Gesamtkapazität von 80 kWh. Ziel: Energiekosten senken und den CO₂-Ausstoß der Hütte minimieren.
- Sanitärarbeiten: Pufferspeicher werden durch neue, effizientere Modelle ersetzt. Zudem wird die Gasterme der Hausstattalm demontiert; das Gebäude wird zukünftig ressourcenschonend mittels Fernwärme von der Tutzinger Hütte aus versorgt.

Ein herzliches Dankeschön an alle Unterstützer!

Ein herzliches Dankeschön an alle Helfer, die im Jahr 2025 wieder Zeit für den Unterhalt unserer Hütte und ihrer Anlagen geopfert haben. Ein besonderer Dank gilt den beauftragten Firmen und langjährigen Partnern für ihre fachgerechte und zuverlässige Arbeit, sowie den weiteren Referenten. Ihr alle habt maßgeblich zum Erfolg beigetragen – Eure Unterstützung hat den Unterschied gemacht!

Zwei Anliegen möchte ich Euch für die kommende Saison ganz besonders ans Herz legen:

- Mehr Vereinsleben – macht die Hütte zu eurem Treffpunkt! Die Tutzinger Hütte soll mehr sein als ein reines „Gasthaus am Berg“. Ich wünsche mir, dass sie ein echtes Zuhause für uns als Sektion wird – ein Ort für gemeinsame Erlebnisse, der die Identifikation stärkt. Wir würden uns über Eure Anregungen freuen.
- Helfende Hände für die Hütte: Auch nächstes Jahr stehen wichtige Arbeiten an, um unsere Hütte in Schuss zu halten. Wir benötigen tatkräftige Unterstützung bei den kommenden Arbeitseinsätzen, besonders für die Außenanlagen und die Nebenräume. Wir zählen auf euch!

Abschließend wünsche ich allen Mitgliedern ein fröhliches, gesundes und erfolgreiches Jahr 2026.

Lasst uns gemeinsam großartige neue Erinnerungen schaffen!

*Euer Hüttenreferent,
Text und Fotos: Matthias Ruile*



Bericht des Wegereferenten

Schon Mitte Januar 2025 ging die erste Meldung ein: Der Weg 446/H2 von der Talstation zur Herzogstandhütte war im Bereich des Wasserfalls teilweise weggeschwemmt und vor allem bei Schnee und Eis nicht mehr passierbar. Er wurde von der Gemeinde Kochel für eine Woche behördlich gesperrt. In einem schnellen Arbeitseinsatz richteten wir zu dritt provisorische Sicherungen mit einem Bergseil ein. Ende Februar installierte die Firma Dörfler Alpinbau an den betreffenden Stellen dann Drahtseile. Der Weg kann seitdem von geübten Bergwanderern wieder problemlos begangen werden.

Bernd Ritschel bringt eine provisorische Seilsicherung an



Mein Bergwachtfreund Roland beseitigt einen über den Weg gefallenen Baum am Jochberg-Aufstieg

Wie jedes Jahr war es auch heuer nötig, an verschiedenen Stellen umgestürzte Bäume freizuschneiden, damit die betreffenden Wegabschnitte wieder passierbar waren, unter anderem an den Wegen zum Heimgarten und zum Jochberg.

Leider greift seit einiger Zeit Vandalismus in den Bergen dramatisch um sich. Auch neue, erst in 2024 aufgestellte Wegweiser werden oft bis zur Unlesbarkeit mit Farbe beschmiert oder durch Aufkleber zugepflastert. Das Bild hier ist nur eines von vielen, die mir in letzter Zeit vor die Kamera gekommen sind. Die Schilder zu reinigen ist oft mühsam. Ich bitte alle, die solche Schmierereien sehen, sie mir zu melden (max.lantenhammer@dav-tutzing.de), möglichst mit Angabe der auf den neuen Wegweisern genannten Standortnummer, auf dem gezeigten Foto z.B. KO-0066.



Beschmierte Wegweiser

Auch an der Schutzhütte auf der Benediktenwand müssen immer wieder Reparaturen durchgeführt werden. So habe ich heuer an der Tür ein neues Trittblech angebracht. Weitere Instandsetzungsarbeiten an den Holzwänden stehen noch an.

Friedemann Krause, der als Wegepate das wichtige Gebiet zwischen Benediktbeuern und der Benediktenwand betreut, hat im Jahr 2025 insgesamt acht volle Arbeitstage in die Wegepflege investiert. Dabei hat er im Bereich des „Elends“, am Serpentinenweg zur Tutzinger Hütte sowie am Ost- und Südaufstieg zur Benewand Wasserablauftritten freigeräumt, Gebüsch zurückgeschnitten, Farbmarkierungen erneuert, Wegweiser nachjustiert und vieles mehr erledigt. Der viel begangene Serpentinenweg muss im Jahr 2026 grundlegend saniert werden, da zahlreiche Rundhölzer an Schwellen und Stufen inzwischen in schlechtem Zustand sind.

Allen Wegepaten, die mich bei der Instandhaltung unseres sehr umfangreichen Wegenetzes (ca. 130 km) unterstützt haben, möchte ich an dieser Stelle herzlich danken.

Auch manche Gemeinde beteiligt sich an der Instandhaltung der Wege in ihrem Gebiet. So hat z.B. Jachenau den steilen Weg zwischen Kochler Alm und Staffelalm in 2024/25 hergerichtet. Bei einer Besprechung mit dem Kochler Bürgermeister wurde mir zugesagt, dass künftig auch der viel benutzte Kurzzustieg zur Sonnenspitze entlang dem Kienstein (ist kein DAV-Weg) durch die Gemeinde Kochel instandgesetzt wird.

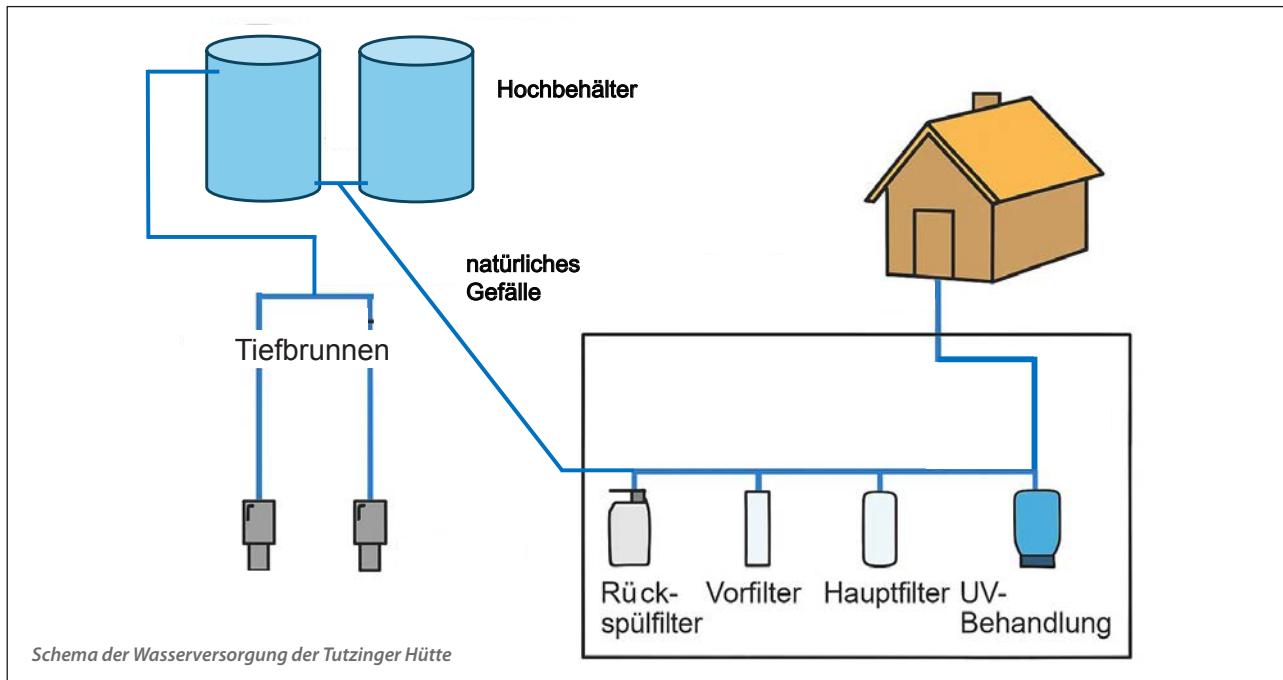
Zum Schluss noch etwas eher Kurioses: Die DAV-Sektion München & Oberland hat kürzlich in unserem Arbeitsgebiet mehrere Mitfahrerbänke installiert – eine durchaus sinnvolle Einrichtung, über die wir im Vorfeld allerdings nur sehr vage informiert wurden. Vielleicht lässt sich diese Aktion dieser großen Sektion als ein Versuch interpretieren, sich für die Übernahme eines Teils unserer Gebietszuständigkeit ins Gespräch zu bringen. 😊

Text und Fotos: Max Lantenhammer



Mitfahrerbank am Kesselberg

Neues vom neuen Wasserwart



Konrad Kürzinger hat mir seine Aufgaben als Wasserwart im Laufe dieses Jahres übergeben. Ich möchte mich an der Stelle für die hervorragende Einarbeitung und Übergabe bedanken. Konrad steht mir für die sehr umfangreichen Aufgaben zum Glück weiterhin tatkräftig zur Seite.

Nachdem er als scheidender Wasserwart im letzten Jahresheft die Funktionsweise der Abwasseranlage sehr anschaulich beschrieben hat, möchte ich in diesem Jahresheft den Ablauf der Trinkwasserbereitung beschreiben.

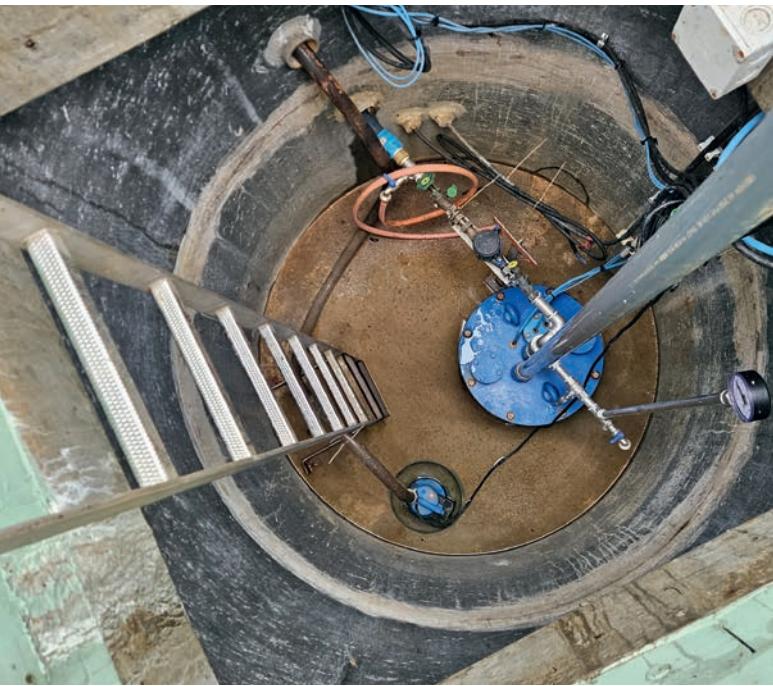
a) Brunnen:

Wir beziehen das Wasser für die Tutzinger Hütte aus zwei Tiefbrunnen, die 1982 in Betrieb genommen wurden. Die

Brunnen haben jeweils eine Bohrtiefe von ca. 20 m ab Oberfläche. Mittels Unterwassermotorpumpen wird das Wasser aus den Brunnen zum Hochbehälter mit insgesamt 20 m³ Nutzhinhalt gefördert. Von dort läuft es im freien Gefälle zur Hütte.

Das im Jahre 2007 zum zweiten Mal erteilte Wassernutzungsrecht beschränkt die Entnahme auf maximal 1450 m³ pro Jahr bei einer maximalen Entnahmegeschwindigkeit von 0,5 l/s pro Brunnen, zusammen 1 l/s.

Die Pumpen werden im Normalfall parallel betrieben und werden über die Füllstandanzeige vom Hochbehälter (Behälterfüllstand weniger als 25%) gesteuert. Im Bedarfsfall ist eine Handsteuerung der Pumpen von der Hütte aus mög-



Blick in einen Brunnenschacht

lich. Der tatsächliche Wasserverbrauch auf der Hütte beträgt pro Saison 500 – 700 m³.

Zugang zu den Pumpenköpfen hat man jeweils über einen 3 m tiefen Brunnenschacht. Beide Brunnen wurden in 2022 durch die Firma Etschel aufwändig saniert. Darüber hat Konrad im Jahresheft 2023 ausführlich berichtet.

b) Hochbehälter:

Der „Hochbehälter“ besteht aus zwei miteinander verbundenen 10 m³ Behältern, die ca. 3 m tief in der Erde eingegraben sind. Zugang zu den Behältern hat man jeweils durch einen Schacht, von wo aus man über ein Mannloch die Behälter zur jährlichen Reinigung begehen kann.

c) Filtration:

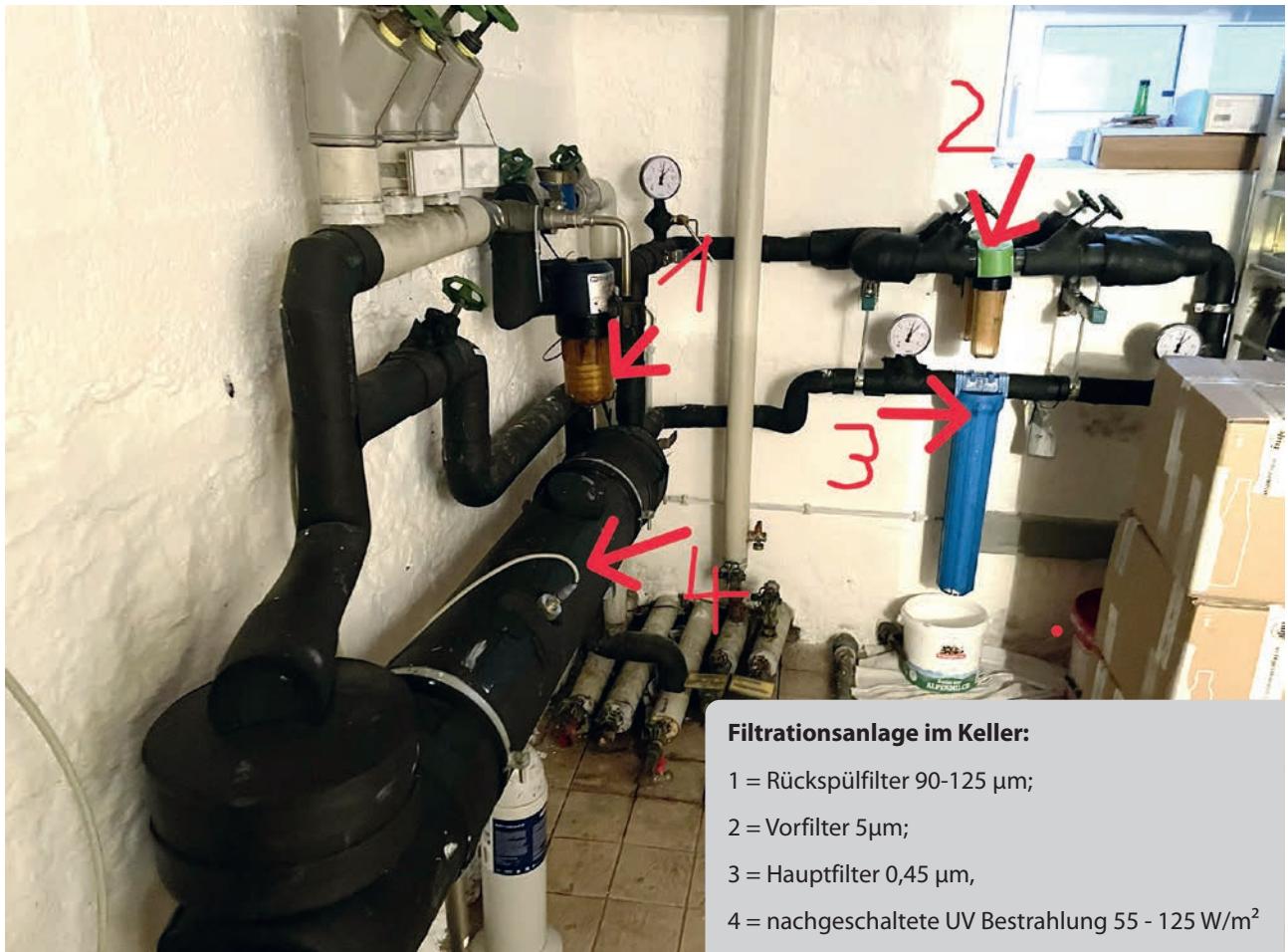
Damit das geförderte Wasser als „Trinkwasser“ verwendet werden kann, muss es gemäß den Behördenvorgaben (Trinkwasserverordnung) aufbereitet werden. Dafür gibt es im Keller der Hütte eine dreistufige Filtration, gefolgt von einer Anlage zur UV-Bestrahlung zur Abtötung restlicher Keime.

Es erfolgt eine jährliche Probenahme durch die dafür zertifizierte Firma Agrolab. Die Probenahme erfolgt an drei Stellen, so dass der Aufbereitungsprozess vom Zulauf in die Hütte (vor Filtration), dann nach der Filtration und an letzter Stelle nach der UV-Anlage in den einzelnen Schritten überwacht wird. Die Analysen umfassen sowohl mikrobiologische, wie auch physikalische und chemische Parameter. Die Vor und Hauptfilter müssen im Verlauf der Saison regelmäßig ausgetauscht werden, damit der erforderliche Wasserdruk in der Hütte erhalten bleibt.

In Zusammenarbeit von Gesundheitsamt und Wasserwirtschaftsamt erfolgt alle 2-3 Jahre vor Ort eine Inspektion der gesamten Trinkwasserbereitung. Die nächste Inspektion ist für Mai nächsten Jahres angekündigt.

Das oben erwähnte Wassernutzungsrecht muss alle 20 Jahre neu beantragt werden, für 2027 ist dieser Antrag wieder fällig. Wegen den gestiegenen Anforderungen seitens der Behörden werden wir in 2026 wahrscheinlich einige geforderte Unterlagen neu erstellen müssen. Der Umfang der erforderlichen Maßnahmen lässt sich noch nicht genau abschätzen, es wird aber einiges an Arbeit auf uns zukommen. Dies ist aber durchaus wichtig, denn ohne gültiges Wassernutzungsrecht kann die Hütte nicht betrieben werden.

Wie man sieht, bedarf es eines enormen technischen und finanziellen Aufwands, das Wasser in der erforderlichen Menge und Qualität zu Verfügung zu stellen. Zudem braucht es



zur Überwachung, und Instandhaltung der Anlagen auch einiges an personellem Aufwand, was durch den Hüttenwirt und die technischen Firmen, wie Bernd Förster (Haustechnik) und Benedikt Geiger (Elektrik) sowie unsere ehrenamtliche Unterstützung gewährleistet wird.

An der Stelle möchte ich gerne alle technisch interessierten Mitglieder ermutigen, sich an den umfangreichen ehrenamtlichen Aufgaben rund um die Hütte zu beteiligen. Wir müssen uns wegen der ständig wachsenden Technisierung und den steigenden Anforderungen für die Zukunft breiter

aufstellen, damit die Belastung auf mehrere Schultern verteilt wird.

Es war insgesamt ein spannendes Jahr mit sehr vielfältigen unterschiedlichen Aufgaben.

Bedanken möchte ich mich zum Abschluss noch für die tatkräftige Mithilfe von Stephan Glaser und die super Zusammenarbeit mit Thomas Jauernig (Hüttenwirt) und Matthias Ruile (Hüttenwart).

Text und Fotos: Hansjörg Raber

Bericht des Familiengruppenreferenten

Es geht in die zweite Saison für die neue Familiengruppe – den Ort für unsere jüngsten Alpinisten. Seit dem Frühling unterstützt hier auch Stefan Kunzelmann bei der Planung und Organisation der Touren. Mit zwei Kindern (2 und 5 Jahre alt) stehen nicht mehr so viele Hochtouren, sondern vielmehr Kraxntouren auf dem Programm – und da ist eine Familiengruppe ein guter Rahmen, um weiterhin als Trainer in der Sektion aktiv zu sein.

Mittlerweile stehen schon knapp 20 Familien in regelmäßigen Austausch und unternehmen im Zeitraum von April bis Oktober einige kindlich schöne Tagestouren. Besonders herrlich ist dabei immer wieder der bunte Mix aus den ganz Kleinen, die ihre ersten Lebenseindrücke aus der Kraxnperspektive sammeln, bis hin zu den jüngeren Schulkindern, die am Berg endlich ein bisschen ihrer unerschöpflichen Energie loswerden können.

Los geht's bei noch winterlichen Temperaturen Anfang April in Farchant – ein Volltreffer, nicht nur beim begleitenden Waldbingo, das bis zum Schluss den nötigen spielerischen Reiz und Antrieb bietet. Strahlender Sonnenschein, Spielplatz bei Start und Ziel, ein tosender Bach sowie ein ruhig plätscherndes Kneippbecken und natürlich das eigentliche Ziel der Tour, die beeindruckenden **Kuhfluchtwasserfälle**, lassen insgesamt neun Kinderherzen höher schlagen.



Wohlverdiente Pause am Kochelsee
Foto: Michael Huber

Für die nächste Tour verschlägt es uns an den Kochelsee, und wir starten ganz im Zeichen des für die Kleinen meist wichtigsten Menschen in ihrem Leben. Auf einer Blumenwiese unterhalb des Herzogstands beginnen wir unsere Muttertagstour mit einer kleinen botanischen Aufmerksamkeit. Die zufriedenen Mamas werden anschließend sicher und geübt an der Hand geführt, wenn es über den steil abschüssigen **Felsenweg rund um den Kochelsee** geht – Kletterpassage und Gipfelkreuz inklusive. Die lange ersehnte Brotzeitbank belohnt die Geduld mit traumhafter Aussicht, und auch der etwas entspanntere, dafür umso spektakulärere Rückweg mit dem Dampfer trägt zu einer rundum gelungenen Tour bei.

Wetterbedingt startet der nächste Ausflug erst im Juli – sportlich, steil und spannend, denn es geht in die **Hüttelbachklamm bei Krün**. Der Bergsommer ist in vollem Gange,

Belohnung für den beschwerlichen Aufstieg:
Die Kuhfluchtwasserfälle bei Farchant
Foto: Michael Huber



Der Weg ist das Ziel –
Faszination Natur
Foto: Carina

wartet und fordert. Wie immer kommen die nötigen Pausen und Spielzeiten nicht zu kurz, sodass alle Höhenmeter bis zum Steckenbergkreuz erfolgreich bewältigt und mit einer tollen Aussicht belohnt werden.

Im Oktober nehmen zwar die Temperaturen schon wieder merklich ab, Spaß und Erlebniswert bleiben jedoch gewohnt hoch. Wir treffen uns, um gemeinsam mit Edi dem

Action am Blomberg
Foto: Daniel Hofer



und die Kinder genießen sowohl aufregende Steige und Brücken als auch die vielfältige Tier- und Pflanzenwelt – und natürlich nicht zuletzt die Quelle des Lebens und des kindlichen Glücks: die zahlreichen Wasserspielmöglichkeiten. Der fast schon rituelle Spielplatzabschluss – hier auf dem riesigen Flößerspielplatz in Krün – wird schließlich noch von einer Kugel Eis gekrönt und hinterlässt tolle neue Begegnungen, gute Laune und ganz viel Lust auf mehr. Also stürzen wir uns gleich in die nächste Klamm: Ein paar Wochen später führt der Weg nach **Unterammergau** durch die **Schleifmühlklamm**, wo die Kinder eine spannende Schlucht und ein luftiger Waldgratweg er-

Oachkatzerl, sieben kleinen Entdeckern und deren Gehilfen über den Walderlebnispfad auf den **Blomberg (1248m) bei Bad Tölz** zu steigen. Die lange Strecke ist dank der spannenden und lehrreichen Stationen auch für die Kleineren gut machbar. Zudem sorgt die Aussicht auf die anvisierten Highlights zum Tagesabschluss für ausreichend Motivation, um den Weg bis zur wohlverdienten Stärkung auf dem Blomberghaus zu bewältigen. Tannenzapfenweitwurf, ein Waldxylofon, ein Karussell und viele weitere Stationen, ein Spielplatz mit Gasthaus und last but not least eine Abfahrt mit der Sommerrodelbahn bleiben den meisten Kindern auch Tage später noch gut im Gedächtnis.



Toller Saisonabschluss der Familiengruppe am Blomberghaus
Foto: Daniel Hofer

Eine weitere Oktobertour bleibt uns wegen schlechten Wetters verwehrt – noch lassen wir uns vom Winter jedoch nicht einschüchtern.

Für alle Interessierten: Wir freuen uns über jeden Neuzugang! Unsere Gruppenchats könnt ihr ganz einfach über die angegebenen Links und Kontaktdaten auf der Homepage erreichen.

Text: Michael Huber

Moore in unseren Bergen



Schwalbenwurzenzian im Übergangsmoor

Wollgräser schimmern silbern im Morgenlicht und kleine Tümpel glitzern zwischen den weichen Polstern aus verschiedenen Moosen. Schmetterlinge tanzen zwischen Heidekraut und krummgewachsenen Latschenkiefern, während die Kreuzotter sich an den Strahlen der frühen Sonne wärmt. Moore sind ganz besondere Lebensräume – auch in der Alpenregion des Landkreises Bad Tölz-Wolfratshausen.

Als vor rund 12000 Jahren das Eis der letzten Eiszeit abgeschmolzen war, hinterließ die Gletscher an ihrem Untergrund oft wasserstauenden **Geschiebelehm**. Dieser Geschiebelehm ist ziemlich wasserundurchlässig, da er zum einen durch die Auflage der Eismassen stark verdichtet wurde. Zudem bewirkte der hohe Kalkgehalt eine Versinterung des Gesteins. In den Tälern und Mulden bildeten sich viele kleine und größere Seen. Am Grund der Seen lagerte sich, durch die im Wasser lebenden kalkbildenden Organismen,

toniger Kalkschlamm ab, der ebenfalls wasserstauend wirkt. Dieses feinkörnige Substrat wird auch oft als **Seeton oder Kalkmudde** bezeichnet. Pflanzen besiedelten die flachen Seen, starben ab und sanken auf den Seegrund. In vielen dieser Seen bildeten sich im Laufe der Jahrtausende Moore. Hoher Niederschlag, ein kühles Klima mit einer niedrigen

Moorkolk





Suchbild Gelbbauhunke im Moorbach

Verdunstungsrate und ein wasserstauender Untergrund sind die Voraussetzung für die Entstehung von Mooren. Da der hohe Wassergehalt und der damit einhergehende Sauerstoffmangel im Boden eine vollständige Zersetzung und Mineralisation der Pflanzenreste verhinderten, bildeten sich dort mächtige **Torfe – gespeicherter Kohlenstoff**. Im Alpenvorland liegt die jährliche Zuwachsrate in Niedermoo- ren bei 0,2-0,5 mm pro Jahr, bei Hochmooren bei rund 0,5-1 mm pro Jahr. Daher weisen die Torfkörper in den Gebirgs- mooren eine maximale Mächtigkeit von bis zu 10 m auf. Manche Moorbildung wird auch durch das anstehende was- serundurchlässigem Festgestein, wie die tonigen Schichten des Rhenodanubischen Flysch (Lehenbauernalm), der All- gäu-Formationen oder der Raibler- und Kössener Schichten (Hausstatt-, Lärchkogl- und Moosenalm) gefördert. Trocknet der Torfkörper aus und Sauerstoff erfüllt den Torf, zersetzt sich dieser weiter und mineralisiert. Der über die Jahrtausende gespeicherte Kohlenstoff wird in Form von Treibhausgasen freigesetzt. Die Torfmächtigkeit nimmt dann im Gebirge mit ca. 1 cm/Jahr ab. Im Donaumoos unter intensiver Bewirtschaftung kann dieser Wert aber auch bei 10 cm/Jahr liegen.

Moore leben vom Wasser

Da Moore vom Wasser, das sie speist, leben, bestimmt der Kalk- und Nährstoffgehalt des zuströmenden Wassers und die Art und Weise der Wasserversorgung seine Pflanzen- und Tierwelt und damit den Charakter eines Moores.

Solange sie im Grundwassereinfluss wachsen bezeichnet man die Torfe als **Niedermoortorfe**, mit zunehmendem Einfluss des Regenwassers bei der Wasserversorgung än- dert sich die Pflanzenzusammensetzung, es entsteht ein **Übergangsmoor**. Ist das Moor soweit in die Höhe gewach- sen, dass das Grundwasser im Untergrund keinen Einfluss mehr auf den darüber entstandenen Torfkörper besitzt, und es ausschließlich vom Regenwasser gespeist wird, bildete sich ein **Hochmoor**. Hochmoore liegen damit etwas höher und sind oft wie ein Uhrglas gewölbt.

In den Bergen des Tölzer Landes finden sich Moor jedoch nicht nur in den Mulden und Tälern. Durch den hohen Nie- derschlag am nördlichen Alpenrand entstanden im Bereich

von Hangwasseraustritten auch oft **Hangmoore**, fast ausschließlich in der Ausprägung von Nieder- und Übergangsmooren. Viele kleine Gebirgsmoore liegen daher an den Hängen der Jachenau, der Eibelsfleckalm oder am Lärchkogl im Karwendel.

Im Gegensatz zu den Mooren im Alpenvorland sind die Moore im Gebirge als Folge des ausgeprägten Reliefs flächenmäßig klein. Aber sie bereichern die Landschaft mit einer Vielfalt verschiedener Feuchtlebensräume. Diese Lebensraumvielfalt ist die Grundlage für einen großen Artenreichtum an Pflanzen und Tieren. Oft finden wir dort die letzten Rückzugsräume für seltene Arten die versuchen, den zunehmenden höheren Temperaturen in tieferen Lagen zu entkommen.

Entscheidend für eine hohe Artenvielfalt ist zudem eine enge Verzahnung verschiedener Lebensräume im Umfeld der Moore. Viele Insekten brauchen zum Überleben nicht nur Pflanzen im Moor, sondern z.B. auch den Nektar der Blumen, wie sie auf artenreichen Magerwiesen in der Nachbarschaft wachsen.

Moore rund um Benediktenwand und Brauneck

Während der Eiszeit erfüllten mächtige Gletscherzungen nicht nur die Täler von Isar- und Loisach, sondern sie drangen auch in die Seitentäler vor. Zudem waren u.a. die Gipfelbereiche des Benediktenwand-Brauneckmassivs, des Rabenkopfes und des Jochbergs von kleinen lokalen Gletschern bedeckt. Diese reichten aber nur selten so weit ins Tal hinab, dass sie die Gletscherzungen in den Tälern erreichten. Da die lokalen Gletscher schneller abschmolzen als die Eismassen von Isar- und Loisachgletscher entstanden Eisrandstauseen unterhalb der lokalen Gletscher, die schließlich verlandeten. So entstanden die **Moore nördlich der Benediktenwand: Birken-, Gurn-, Mäh- und Langmoos**. Kleine Hochmoorkerne liegen auch dort eng verzahnt mit Flachmooren, Streuwiesen und Auwäldern. Diese Moore mit ihren Schlenken sind ein Paradies für Libellen. Im Mäh- und Langmoos ließen die Bayerischen Staatsforsten die alten Entwässerungsgräben wieder verschließen um ein weiteres Austrocknen zu verhindern und so eine Renaturierung zu ermöglichen.



Quelltopf im Röhrlmoos



Röhrmoos

In die Mulde zwischen Brauneck und Zwiesel floss ein Seitenarm des Isargletschers. Dieser staute südlich des Hochtannenkopfes einen See, an dessen Grund sich undurchlässiges, tonig-schluffiges Feinmaterial ablagerte. Nördlich des Berges hinterließ der Gletscher wasserstauenden Geschiebemergel als Grundmoräne. Hinzu kommen tonig-schluffig verwitternde Gesteine im Untergrund, die wasserstauend wirken. Hohe Niederschläge, verbunden mit dem kühlen Bergklima, führten dazu, dass sich in den Mulden und Sattellagen südlich der **Lexenhütte**, beidseits des **Murnerbaches**, nördlich des **Vorderen Leitenberges** und bei der **Lehenbauernalm Moore** bildeten. Diese Moorkomplexe



Rauschbeere und Heidekraut im Hochmoor

aus Hoch-, Übergangs und randlichen Niedermooren bereichern die Vielfalt in diesem Gebiet, das großflächig mit Wald bestockt ist. Dort profitiert das Auerwild von den häufig vorkommenden Preisel-, Rausch-, Moos- und Heidelbeeren.

Was kann ich tun:

Moore sind sehr trittempfindlich, daher bitte nur vom Weg aus genießen und nicht betreten. Ein schöner Blick bietet sich übrigens von der Forststraße Leger-Petern in der Jachennau auf das Röhrmoos. Direkt an der Straße liegt ein wunderbarer Quelltopf, der das Moor speist.

Text und Fotos: Margret Hütt, Umweltschutzreferentin



Schwalbenwurzenzian



Torfmoos

Bericht des Klimaschutzkoordinators

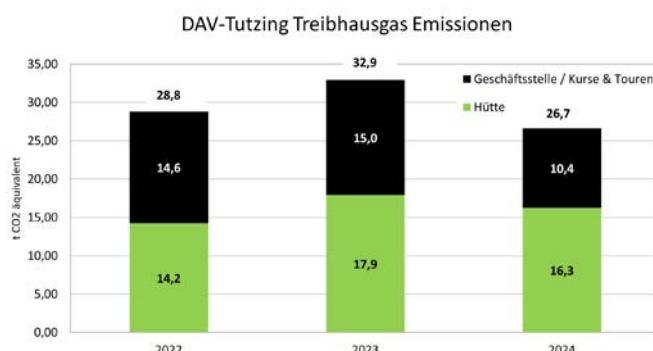
Die Nachrichten sind bestürzend. Laut „Extremwetterkongress 2025“ in Hamburg hat sich die Erderhitzung deutlich beschleunigt – in Atmosphäre wie Ozeanen. Eine globale Erwärmung um drei Grad bis 2050 ist nicht mehr ausgeschlossen. Der Deutsche Wetterdienst meldet u.a. in Cuxhaven einen Meeresspiegelanstieg von 40 cm; die Zahl der Schneetage hat sich etwa halbiert.

Die jährliche Zunahme der CO₂-Konzentration hat sich seit den 1970ern fast verdoppelt, und die Treibhausgasemissionen steigen weiterhin, statt zu sinken. Extreme Hitze traf 2024 vor allem Südeuropa; laut Frühanalyse könnten rund 16.500 zusätzliche Todesfälle auf die menschengemachte Erwärmung zurückgehen.

Trotzdem ist das Thema aus den Schlagzeilen verschwunden – und wirkt, als sei es auch politisch in den Hintergrund gerückt. Umso wichtiger ist es, dass wir als Zivilgesellschaft dranbleiben. Mut macht, dass sich Photovoltaik und Windenergie weltweit weiterhin rasant ausbreiten.

Nachdem wir bisher nur die Emissionsbilanz 2022 veröffentlicht hatten, folgen nun die Zahlen für 2023 und 2024. Der Hauptverein nutzt einen neuen Dienstleister; künftig sollte die Datenerfassung zuverlässiger und einfacher werden.

Das folgende Diagramm zeigt die Ergebnisse 2022–2024:



Nach einem Anstieg der erfassten Gesamtemissionen 2023 um 14 % verzeichnen wir 2024 einen Rückgang um 19 %. Besonders auffällig ist der starke Rückgang im Bereich „Geschäftsstelle / Kurse & Touren“. Der Anstieg 2023 hing damit zusammen, dass seitdem auch Emissionen aus Instandhaltung, Hüttenversorgung und Wegebau systematisch einfließen. Bei genauerer Betrachtung zeigt sich: Die Emissionen im Bereich „Kurse & Touren“ haben sich gegenüber 2022 mehr als halbiert. Mit Verbrennerfahrzeugen wurden fast 50 % weniger Kilometer gefahren, die durchschnittliche Mitfahrzahl stieg von 2,1 auf 4. Die Emissionen pro Teilnehmendem und Tag sanken von 12,8 auf 7,2 kg – bei nur leicht rückläufiger Zahl an Veranstaltungstagen (-17 %).

Mein besonderer Dank gilt allen Trainerinnen, Touren- und Übungsleiterinnen, die Kilometer reduzieren und aktiv Fahrgemeinschaften bilden – sowie den „Klimaheld*innen“, die ihre Touren konsequent mit öffentlichen Verkehrsmitteln planen.

Trotz aller Herausforderungen blicke ich hoffnungsvoll nach vorn: Hohe Fahrzeugauslastung, kurze Anfahrten und eine wachsende E-Mobilität helfen. Für die Hütte wird derzeit ein Auftrag zur Optimierung der Wärmeversorgung sowie zum Ausbau von PV- und Batteriespeicher vorbereitet – ein wichtiger Schritt zur Senkung des Gasverbrauchs.

Ein großes Dankeschön an alle, die Werner Probst und mir die umfangreichen Daten für diese Bilanz liefern.

Michi Schröder-Schulze

Bergmesse

Traditionell findet unsere Bergmesse immer an dem Samstag im September statt, an dem das Münchner Oktoberfest eröffnet wird. Da unsere Wirtsleute an diesem Tag zu einer Hochzeit geladen waren, wurde der Termin auf den 13. September vorverlegt. Der Fluch der guten Tat ließ nicht lange auf sich warten, die evangelische Pfarrerin der Tutzinger Kirchengemeinde, Frau Frankenberger, befand sich zu dem Zeitpunkt noch in Urlaub. Glücklicherweise konnte sie in Pfarrer Harald Sauer aus Stephanskirchen einen Vertreter finden. Beiden danke ich für das Verständnis und die Bereitschaft.

Es gab aber noch ein Problem. Als ich mit den jungen Musikanten aus Wallgau und Mittenwald, die unsere Bergmesse in den letzten Jahren so stimmungsvoll begleitet haben, Kontakt aufgenommen hatte, mussten mir diese leider absagen. Sie hatten just an dem Tag einen Musikantenausflug. Nach wochenlangen, erfolglosen Telefonaten hat schließlich die Traubinger Blaskapelle zugesagt. Die musikalische Begleitung der Bergmesse war dadurch gerettet. Dafür möchte ich mich bei den 6 Bläsern und einer Bläserin nochmal herzlich für ihr spontanes Einspringen bedanken. Sie gaben dem Gottesdienst einen würdigen Rahmen.



Leider war die Wettervorhersage nicht die beste, was sich in der Anzahl der Besucher bemerkbar machte. Wie schon im letzten Jahr, brachte uns ein Bus des RVO vom Bahnhof Benediktbeuern zur Talstation der Materialseilbahn der Tutzinger Hütte. Unsere Füße trugen uns dann über den Serpentinenweg rauf zur Hütte.

Um 11 Uhr, nach einem Stück der Bläser, begrüßte uns Pfarrer Harald Sauer zum Gottesdienst. In seiner Ansprache ging er auf die Wirkung ein, die eine Bergtour auf den Menschen ausübt, wenn der Alltag zurück bleibt und der Körper intensiv zu spüren ist.

Nach dem gemeinsamen Gebet, Segen und Schlusslied ging es zurück zur Hütte. Das Wetter war besser als vorhergesagt, so dass wir die Sonne und das sehr gute Essen unter Begleitung der Traubinger Blaskapelle auf der Terrasse genießen konnten. Gegen 14 Uhr machten wieder uns an den Abstieg zum Bus, der uns wieder sicher zum Bahnhof brachte.

Pfarrer Sauer machte sich schon früher zu Fuß auf den Weg ins Tal, da er am gleichen Tag noch zur Hochkopfhütte am Walchensee aufstieg. Dort hielt er am Sonntag eine weitere Bergmesse ab.

Text und Bilder: Hardy Geissler



Bericht der Ortsgruppe Tutzing

Der Bericht beginnt wie immer mit der **Nachtwanderung** im Dezember. Diesmal wanderten wir von Tutzing über die Rotkreuzalm zum Restaurant Morattina auf dem Golfplatz Deixelfurt. Aufgrund des Wetters gingen wir bei leichtem Nieselregen und mäßigem Wind von der Rotkreuzalm auf direktem Weg zu dem schön gelegenen Restaurant und wurden an einer langen Tafel recht nett untergebracht. Zusammen mit einigen Teilnehmern, die aus gesundheitlichen Gründen mit dem Auto anreisten, kamen so 27 Damen und Herren zusammen.

Mit dem Essen begann nun leider der unerfreuliche Teil des Abends. Trotz Anmeldung und Vorbestellung dauerte es ewig, bis wir versorgt wurden und fast niemand war zufrieden. Ich habe mir dann nachher erlaubt, auf Tripadvisor eine angemessene Bewertung abzugeben. Wenigstens mit dem Wetter hatten wir dann Glück auf dem Rückweg. Regen und Wind hatten aufgehört, aber die gute Stimmung war auch weg. Dieser Reinfall soll uns eine Lehre sein.



Das Wetter 2025 war im Frühjahr und im Frühsommer bis in den Juni hinein relativ trocken und laut Meteorologen überdurchschnittlich warm, der Sommer eher unbeständig und nass. Ich persönlich kann mich nur an wenige laue und warme Abende erinnern, aber in der größten Hitzeperiode Anfang Juli war ich im kühlen Norden. Es dauerte auch bis Juni, bis der Starnberger See Badetemperatur erreichte und ab Mitte September fiel die Wassertemperatur schon wieder rasant. Unsere Tourenplanungen mussten wir aufgrund des Wetters öfters ändern, einige Touren fielen ganz aus.

Bei den **Mountainbike Touren** eröffnete wie immer Alex die Saison:

Am 29. April war das Wetter wieder gut und wir starteten unsere **Tour zum Pilsensee**. Leider waren es nur drei Teilnehmer auf dieser wunderschönen Runde, die uns über Haunshofen, den Pähler Höhenweg und einen kleinen fliegigen Trail nach Herrsching brachte. Am Bahnhof vorbei radelten wir schon bald am Pilsensee entlang nach Seefeld.



Pilsensee

Von dort nach Widdersberg hoch und im Wald wieder nach Herrsching hinunter, dann durch das Kiental hinauf nach Andechs und in den Biergarten. Der restliche Weg nach Tutzing war dann Formsache. Eine super Tour mit netten Leuten und immerhin 55 km und 750 Hm.

Die **Tour zur Hochfeldern Alm** fiel aus, es gab keine Anmeldung.

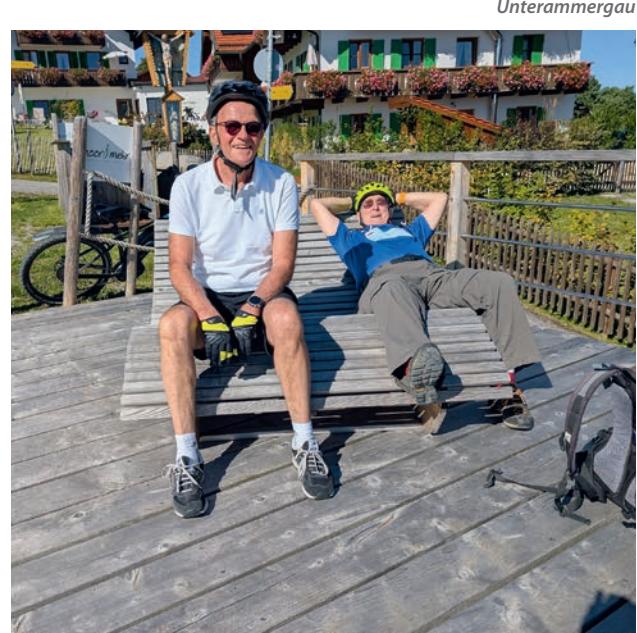
Die nächste **Mountainbike Tour** führte uns gleich wieder in den Biergarten **nach Andechs**. Am 12. Juni führte Gottfried bei schönem Wetter 4 Radler auf ihren E-Mountainbikes nach Andechs. Nur Christl fuhr – obwohl nicht mehr ganz jung – als einzige konsequent ohne E-Unterstützung. Im Biergarten konnten wir dann unsere Brotzeit genießen. Über die weiten, offenen Flächen zwischen Andechs und Machtlfing und über Traubing radelten wir zurück nach Tutzing.



Andechs

Am 7. August nahmen Gunter, Bert, Alex und ich die **Tour auf das Soiernhaus** in Angriff. Zwei Wochen zuvor hatte ich die Strecke allein getestet und für machbar befunden. Die letzten 270 Höhenmeter führen über Serpentinen zu Fuß hinauf zum idyllisch gelegenen Soiernhaus.

Schon bald zeigte sich jedoch, dass nicht alle für die lange Tour ausreichend motiviert waren, und so endete unsere Fahrt wie vor zwei Jahren an der Fischbachalm. Nach ausgiebiger Rast und Stärkung fuhren wir ins Isartal zurück. Dort überredete uns Gunter, noch „ein bis zwei Kilometer“ entlang der Isar zu einem Grenzstein mit Mohrenkopf zu fahren. Diesen Geheimtipp hatte Gunter zuvor auch einem Urlauberpaar mitgeteilt. Nach 8 km stießen wir auf einen quer verlaufenden Weg und die Motivation war auf dem Tiefpunkt angelangt. Gunter war sich sicher, dass wir jetzt nur noch ein paar hundert Meter zu Fuß Richtung Isar hinab gehen müssten, dann würden wir auf den Grenzstein stoßen. Aber ein Fußpfad war kaum zu erkennen war und zu Gunters Enttäuschung machten wir uns über Krün und die Buckelwiesen auf den Rückweg nach Klais, unserem Ausgangspunkt. Ein Abstecher zur Geißalm mit Biergarten rundete den Tag ab. Manchmal läuft's halt etwas anders als geplant. Wir haben dennoch einen schönen Tag bei super Wetter in der Natur verbracht.



Unterammergau



Besonderer Blick auf Andechs

Die letzte **Mountainbike Tour von Eschenlohe** führte über Grafenaschau, Bad Kohlgrub, Unter- und Oberammergau und Ettal nach Oberau und war fast eine Kopie der letztjährigen Tour, weil ich weiteren Radlern diese Super Tour ermöglichen wollte. So trafen Gunter, Rolf und ich uns dann am 18. September in Eschenlohe für diese schöne Runde. Die Tour ist mit etwa 45 km und 450 Hm gut zu bewältigen, und die kurzen, etwas technischen Trails stellten auch unseren Senior Gunter nicht vor Probleme. Bei bestem Wetter kehrten wir in der Ettaler Mühle ein.

Die Rückfahrt verlief diesmal nicht über die Sieben Quellen, sondern entlang der Loisach, eine landschaftlich schöne Alternative mit herrlichen Ausblicken.

Die Sektion bedankt sich bei Tourenleitern und Teilnehmern und wünscht allen Mitgliedern ein erlebnisreiches und unfallfreies Tourenjahr 2026.

Text und Bilder: Gottfried Schütz

Nachruf

Dr. Hans Seidel

Am 2. November 2025 ist Dr. Hans Seidel 90 jährig, nach langer Krankheit verstorben. Der Hans, wie ihn alle nannten, trat 1969 in unsere Sektion ein und war lange Jahre, noch unter unserem Vorstand Helmut Becker, Beirat der Ortsgruppe Tutzing. Der größte Teil der älteren Aktiven der Ortsgruppe hat im Sommer, wie im Winter mit dem Hans Bergtouren unternommen, ob in den heimischen Bergen oder in den Westalpen.

Über seine zahlreichen Gipfel, darunter das Weißhorn im Wallis (über den anspruchsvollen Nordgrat), Piz Bernina (über den Biancograt), Watzmann (über das Wiederband) und viele andere mehr, hat er sehr genau Buch geführt. Eine Bergtour war für den Hans nur erfolgreich, wenn auch der Gipfel erreicht wurde. Ein Hans – Klassiker, war der Zwieselbacher Roßkogel im Sellrain, den er unzählige Male mit den Skiern bestiegen hat weswegen manche den Berg umtaufen wollten in Zwieselbacher Hanskogel.

Auch bei Arbeitseinsätzen an unserer Tutzinger Hütte hat sich der Hans engagiert und war da, wenn man ihn brauchte.



Wir alle, die wir mit dem Hans unterwegs waren, werden uns gerne an ihn und die Erlebnisse mit ihm, erinnern.

Hardy Geissler



Hans an der Riffelscharte über dem Eibsee 06.10.1990

Tutzinger Seniorengruppe



Herrgottsrast

Auch im Jahr 2025 waren die Senioren der Ortsgruppe Tutzing wieder fleißig unterwegs. Durch den schneearmen Winter herrschten bereits ab Mitte März ideale Wanderbedingungen. Witterungsbedingte Verschiebungen gab es in dieser Saison nur zwei Mal. Nur die Mai- und die Juli-Wanderung konnte nicht termingerecht durchgeführt werden.

Am 19. März starteten wir die neue Wandersaison direkt ab Tutzing mit dem **Ziel Wilzhofen**. Unsere „aussichtsreiche“ Wanderung führte uns über die Ilkahöhe in Richtung Die-mendorf, weiter zum Maistättenweiher, an der Herrgottsrast vorbei. Dort laden Kreuz und Bank zum Verweilen ein. Auch die ersten Frühlingsboten begrüßen uns hier.

Wir gehen weiter bergab nach Rößlberg und zum Ziel Gaststätte Guggemos in Wilzhofen. Während der Wanderung wurde von einigen viel „Neues“ bis dahin nicht Bekanntes entdeckt. Gestärkt erfolgte der Rückweg per RVO-Bus nach Tutzing.

Die **April-Tour** war eine „geführte Exkursion“ durch das Weilheimer Moos. Per Zug ging es ab Tutzing und am Bahnhof Weilheim wurden wir von unseren langjähriger Bergfreund Heinz Botsch abgeholt. Heinz führte uns auf unbekanntem Terrain mit vielen interessanten Informationen durch das renaturierte Niedermoor. Der Abschluss war im Cafe Bauern-girgl unweit vom Weilheimer Bahnhof.

Weilheimer Moos



Weilheimer Moos



Zur **Mai-Wanderung** fuhren wir mit der DB nach Oberamergau zu einer sehr unbekannten Bergtour. Über die Wiesmahdhänge ging es steil bergauf zu einem sehr schönen Aussichtspunkt mit Brotzeitbank und Kreuz und herrlichem Blick über das Ammergauer Umland und zum Kofel. Nach einer ausgiebigen Brotzeit marschierten wir in Richtung Kircheck über die Romanshöhe wieder bergab nach Oberammergau. Zur Stärkung wurde das Theatercafe in Bahnhofnähe besucht.

Im **Juni** wanderten wir ab Bahnhof Murnau über Kottmüller Allee und Ramsachkircherl durch das überall blühende Murnauer Moos bis zum Cafe Habersetzer nach Grafenaschau und abschließend weiter bis Westried zur Rückfahrt per Zug nach Murnau und Tutzing.

Im **Juli** fuhren wir per Bahn ab Tutzing bis Klais. Ab da marschierten wir zuerst auf der „Via Claudia Augusta“ weiter nach Kranzbach und Elmau zur leider geschlossenen El-



Bärenhöhle

mauer Alm. Nach einer gemütlichen „Stehbrotzeit“ ging es durch den Wamberger Wald auf einem zum Schluss abenteuerlichen Wegstück bis zum Gasthaus Wamberg. Nach guter Speisung wanderten wir steil bergab zum Kainzenbad in Garmisch-Partenkirchen. Von dort ging es zur normalen RVO-Bushaltestelle „Alpenstrasse“ um zum Bahnhof GAP zu kommen. Leider haben wir aus Unkenntnis an einer „nur

Ausstiegs-Haltestelle“ gewartet und wurden aber im GAP-Ortsbus zum Bahnhof mitgenommen.

Für die **Augustwanderung** hatte ich den Besuch der kleinen und großen Ammerquellen im Graswangtal ausgesucht. Ab Bahnhof Oberammergau ging es zuerst etwas bergauf zum Ludwigskreuz, das fast jedem unbekannt war.

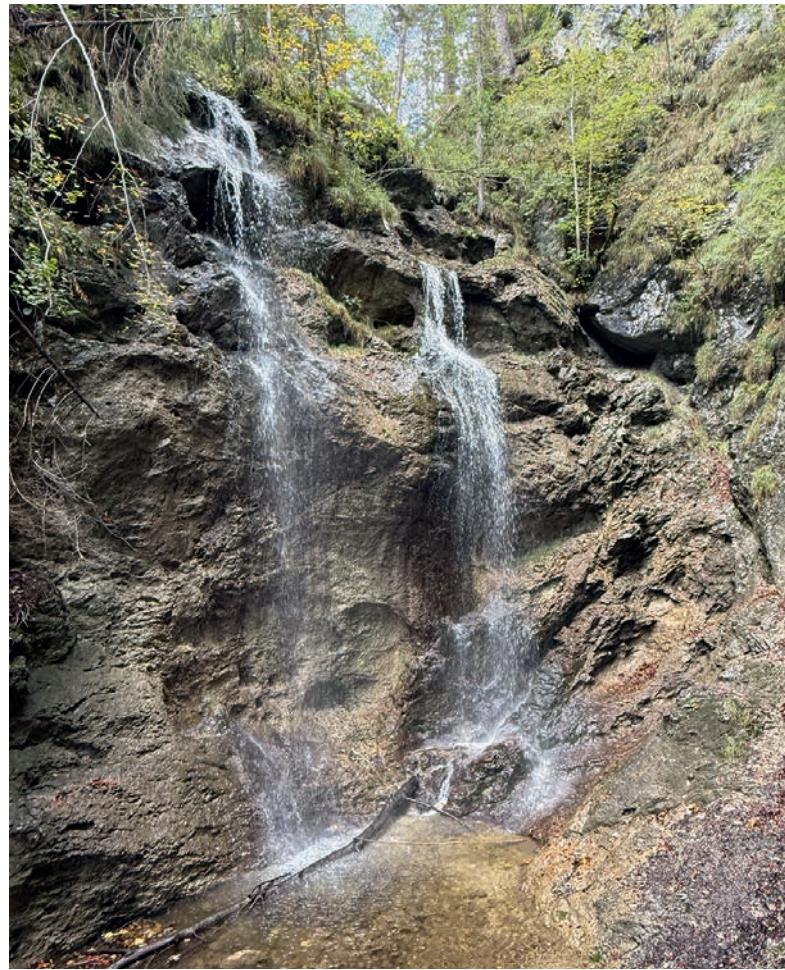
Danach wanderten wir auf dem Grottenweg und Döttenbichl zu den Quellen der kleinen Ammer im Ettaler Weidmoos. Nach unserer ausgiebigen Rast führte uns der Weg weiter an der kleinen Ammer entlang bis zum Abzweig in Richtung „große Ammerquelle“. Dort stellte ich die Frage in die Runde, ob wir zur nächsten Quelle oder gleich nach Graswang zur Gröblalm gehen. Der große Teil war für den sofortigen Besuch der Gröblalm. Der Rückweg zum Bahnhof Oberammergau erfolgte per RVO-Bus.

Der Plan für die **Septembertour** war der Martinskopf. Zuerst per Bahn bis Kochel und weiter per RVO-Bus bis zur Herzogstandbahn-Talstation. Ab Talstation wanderten wir auf der Südseite bergauf bis zum Herzogstandhaus und weiter auf den Martinskopf. Leider hatten bei dem schönen Wetter, obwohl normaler Wochentag, viele das gleiche Ziel. Das stark besuchte Herzogstandhaus hat seit Neuestem Selbstbedienung. Trotz langer Menschenschlange ging es eigentlich flott voran. Unser „Abstieg“ erfolgte bei der Mehrheit bequem per Seilbahn. Nur zwei unserer Gruppe wollten das nicht und machten sich zu Fuß auf den Weg ins Tal. Unten angekommen trafen wir beide gesund vor.

Die **Oktoberwanderung** führte uns von Tutzing nach Kochel und weiter nach Wallgau. Bergauf ging es über den Manuela-Neuner-Panoramaweg zum Aussichtsberg „Krepelschrofen“. Nach einer ausgiebigen Pause und dem Genuss des herrlichen Rundblicks, ging es auf dem gleichen Weg zuerst ein Stück bergab, um dann über einen grabenähnlichen Steig zum nächsten Ziel „Bärenhöhle und kleiner Wasserfall“ zu gelangen.

Von diesem herrlichen Naturschauspiel war jeder sehr beeindruckt. Nach Beendigung unserer Rundwanderung war eigentlich das Ziel „Gasthof zur Post“ in Wallgau. Leider war ab 14:00 h geschlossen. So haben wir uns zur Einkehr in einem Cafe entschieden, mit dem jeder sehr zufrieden war.

Das Jahr wird heuer mit einem Besuch im Klosterstüberl in Andechs abgeschlossen. Wir fahren ab Tutzing mit dem Bus nach Andechs und kehren auf dem hl. Berg ein. Nach ausgiebiger Stärkung erfolgt der Rückweg als „Verdauungs-



Kleiner Wasserfall

spaziergang“ von Andechs auf dem König-Ludwig-Weg über Rothenfeld, Aschering nach Traubing und weiter nach Tutzing.

Alle unsere Wandertouren verliefen unfallfrei und jeder kam wieder gesund nach Hause. Alle Ziele wurden mit öffentlichen Verkehrsmitteln erreicht.

Text und Fotos: Maxi Eisner-Hoepe

Ortsgruppe Seeshaupt

Ja, was schreiben wir auf die nur eine Seite für die Ortsgruppe? Schreiben wir über unsere gemütlichen Abende beim Entenessen, Jahresabschlussstreffen und monatlichen Stammtischen im Sonnenhof? Wir haben uns entschieden, die vielen Wanderungen aufzuzählen, mit denen viele Erinnerungen, gemeinsame Erlebnisse und Anekdoten verbunden sind.

- Martinskopf
- Linderhof Pürschling Brunnenkopfhäuser
- Wessobrunn / Eibenwald
- Aidlinger Höhenweg
- Partnachklamm und Eckbauer
- Rötelstein
- Beuerberg - Boschhof
- Von Bad Wiessee über die Aueralm zum Fockenstein
- Von Krün der Isar entgegen nach Mittenwald
- Magnetsrieder Hardt Runde mit Aussicht
- Hinteres Hörnle und 4 weitere Berge
- Von Rottenbuch zur Wieskirche

- Grafenaschau Runde
- Ohlstadt Runde
- Stepbergalm Ziegspitz
- Hinreißende Wanderung Weißensee – Alatsee
- Oberammergau, Ettaler Manndl und Laber
- Schliersee-Rundweg über Hohenwaldeck
- Nesselwang - von der Alpspitz nach Weissbach
- Achenkirch – Am See entlang
- Karwendelrunde
- Rappinschlucht
- Glasbachwasserfälle
- Pfronten Ostlerhütte Breitenberg
- Eng Falkenhütte

Wanderfreunde aus Seeshaupt und den Nachbargemeinden sind herzlich willkommen, an unseren gemeinsamen Treffen, Stammtisch und Wanderungen teilzunehmen.

Text: Wolfgang Pieper



*Herrliche bisher unbekannte Ausblicke bei unserer Wanderung von der Alpspitz bei Nesselwang.
Bild: Wolfgang Pieper*

Biwakieren im Schnee

Ein Winternachtstraum



Bau des gemütlichen Panzerknackerbiwaks für Kristin und Markus

Im März durfte ich gemeinsam mit Jenny und Markus an einem zweitägigen Kurs „Biwakieren im Winter mit Schneeschuhen“ teilnehmen – ein echtes Highlight meines Bergjahres.

Gleich zu Beginn forderte uns ein kleines Whiteout bei der Platzsuche heraus, doch wir fanden eine gute Stelle für unser Nachtlager. Unter fachkundiger Anleitung von Jenny starteten wir mit dem Bau eines „Panzerknacker-Biwaks“.

Zugegeben: Der Bau war anstrengend und manchmal etwas nervig, aber das Ergebnis konnte sich sehen lassen – eine kuschelige Schneehöhle, in der wir es uns dank des Leihequipments von Mountain Equipment richtig gemütlich machen konnten.

Der Lohn für die Mühen ließ nicht lange auf sich warten: Ein traumhafter Sonnenuntergang über dem Karwendelgebirge, untermauert von Gämsen in den Felsen, und ein eher ungewöhnliches, aber leckeres Abendessen – „Astronautenkost“ aus der Tüte.



Bau des schnellen Schachtbiwaks für Jenny

Trotz knackiger Minusgrade im Freien verbrachten wir eine überraschend angenehme Nacht im selbstgebauten Biwak. Am nächsten Morgen wurden wir mit einem ebenso eindrucksvollen Sonnenaufgang belohnt. In der wärmenden Morgensonne genossen wir unser Frühstück, bevor wir noch einen kleinen Gipfel bestiegen und schließlich ins Tal zurückkehrten.



Ich war nach diesem Wochenende rundum beseelt: Voller neuer Eindrücke, mit frischem Wissen zu Geländekunde und Lawinen, und der schönen Erfahrung, wie viel Freude Biwakieren im Winter machen kann. Ein Erlebnis, das mir lange in Erinnerung bleiben wird!

Text und Fotos: Kristin unterstützt von ChatGPT
Teilnehmer: Jenny, Kristin, Markus

MOVIE TRAILER: Jennys verwunschene Sellrainexpedition

Tipp: „Nuvole Bianche“ von Ludovico Einaudi suchen und beim Weiterlesen abspielen

(Epische Musik beginnt. Die Kamera fährt über die endlosen Schneelandschaften der Stubaier Alpen. Der Wind pfeift, Schneehühner huschen über die weißen Flächen, ein Gelbbartgeier kreist am Himmel. Eine tief, geheimnisvolle Stimme aus dem Off:)

„Tief in den Stubaier Alpen, wo Zeit, Alter und Namen verschwimmen, wo Schneehühner und Gelbbartgeier die einzigen stillen Zeugen sind, beginnt eine Expedition in eine andere Dimension.“

(Schnitt auf eine Gruppe Skitourengeher, die am Parkplatz in Lüsen ihre Ausrüstung überprüft. Ein spontanes Lachen, eine Geburtstagskerze für Jutta flackert im Wind und ein Korken knallt. Dann ein kurzer Blick auf die Karten – die Route steht fest.)

Tag 1 - Happy Birthday, Jutta

(Foto: Jennifer Paulin)



„Die Regeln in dieser Welt sind anders: Hier zahlt man mit Gipfeln, Scharten und Rinnen. Topfenstrudel und Zirbenschnaps sind Gold wert, Massagesessions unbezahlbar. Ein Mobilfunknetz: Fehlanzeige, nur das Krächzen aus einem Walkie Talkie ertönt.“

„Jenny 14 an Conny 28 – Wie schätzt Ihr das Lawinenrisiko ein?“
(Die Kamera schwenkt auf Jenny 14, die mit einem breiten Grinsen den Hang hinunterjodelt. Neben ihr ihr Co-Guide Pit, ein ruhiger Strateg mit einem unerschöpflichen Wissen über Hochtouren, Klettern und Bergsteigen.)

„Ihre Aufgabe: Eine Gruppe durch die Sellainer Berge zu führen. Doch in diesen Bergen gibt es keine Garantie. Nur den Plan – und die regelmäßige Anpassung an die Gruppe, das Wetter und das Tageslicht.“

Tag 1: Der erste Gipfel, die erste Belohnung

(Szenenwechsel: Die Gruppe startet Richtung Westfalenhaus. Die Luft ist klar, der Schnee knirscht. Doch bald teilen sich die Wege.)

„Die einen – angetrieben von Tarnfabi – greifen den ersten Gipfel an“

(Schnitt: Tarnfabi, steigt kraftvoll auf, der Atem dampft, sein Blick ist fokussiert.)

„Die anderen erkunden einen Teil der nächsten Etappe. Denn morgen... kommt das Wetter.“

Tag 1 – Jenny, Carlo, Jutta beim Erkunden der zweiten Etappe
Foto: Jutta Weigl





Tag 2 – Wolken ziehen auf über und unter Carlo, Conny, Pit
Foto: Jennifer Paulin

(Bilder von aufziehenden Wolken. Die erste Hütte ist erreicht. Dann das erste Ritual der Expedition. Ein dampfender Teller Topfenstrudel, dazu ein „Kaputt Chino“ (eine Variante des Cappuccino auf der Westfälischen Hütte). Ein Moment der Stille. Die Gruppe sitzt beisammen, Fabi und Carlo schleudern die Kniffelwürfel. Conny massiert sich die schmerzenden Hände, Pit erzählt leise aus seiner Erfahrung – von Hochtouren, Materialkunde, den Geschichten des DAV. Die Augen der Zuhörer leuchten.)

Tag 2: Über zwei Jöcher zur Schweinfurter Hütte

(Graue Wolken und Nebel, als die Gruppe aufbricht. Der Weg führt über das Winnebachjoch, dann weiter zum Zwieselbachjoch. Die Landschaft wird wilder, die Wolken ziehen sich weiter zusammen.)

„Dann... eine Entdeckung. Eine Rinne. Steil. Furchteinflößend. Die Gruppe hält inne.“

(Spannungsvolle Musik setzt ein.)

„Wer wagts es? Wer fährt sie zuerst?“



Tag 2 – Conny, Carlo, Pit am Zwieselbachjoch
Foto: Jennifer Paulin

(Schnitt auf die Gruppe, die sich vorsichtig der Kante nähert.
Dann... ein gemeinsames Lachen. 27 Grad steil? Ein Witz! Doch
der Moment bleibt als Running Gag für die gesamte Tour.)

(Schnitt zur Schweinfurter Hütte. Die wahrscheinlich beste Hüttenwirtin der Welt serviert Topfenstrudel und Cappuccino. Später ein nepalesischer Koch, der Dumplings formt. Die Stimme der Wirtin ruft:)

„Das Telefon klingelt!“

(Ein fragender Blick – dann wird klar: Das bedeutet eine Runde Zirbenschnaps aufs Haus)

„Der Sellrainexpress – eine Reise durch Genuss, Grenzerfahrungen und die kleinen Momente, die unvergesslich bleiben.“

Tag 3: Der Test – Überschreitung des Samerschlags und Techniktraining

„Nach zwei Tagen des Aufstiegs – der erste große Gipfel.“

(Die Gruppe tastet sich vorwärts am Kamm des Samerschlags (2.829 m). Die Skier auf dem Rücken. Der Wind pfeift. Der nächste Gipfel ruft: der Gleirscher Roßkogel (2.994 m).

Tag 3 – Die Hütte mit dem besten Telefon der Welt
Foto: Ein Gast aus Frankreich





Tag 3 – Carlo und der Rettungsgriff

Foto: Fabian Weber

Der Grat wird schmäler, die Zeit läuft. Dann folgt die Entscheidung: Umkehren sonst wird es dunkel! Doch statt Frust – eine Gelegenheit)

Tag 4 – Tarnfabi beim Aufstieg im gemischten Gelände

Foto: Jennifer Paulin



„Pit erklärt die Technik des Sicherns mit dem Eispickel. Theorie. Praxis. Jeder lernt, jeder übt. Der Rettungsgriff. Ein Moment, der Sicherheit schafft – für alles, was noch kommt.“

(Die Kamera zeigt konzentrierte Gesichter. Hände, die sich in den Schnee graben. Der Griff des Eispickels, präzise gesetzt. Sicherheit inmitten der Ungewissheit.)

Tag 4: „Der letzte Gipfel. Die letzte Überschreitung, aber sicher nicht die letzte Erinnerung.“

(Die Musik wird lauter, dramatischer. Die Kamera zeigt die letzte Etappe: Die Überschreitung der Schöntalspitze (3.002 m). Die Gruppe kämpft sich eine steile schneegefüllte Rinne hoch, die Skier auf dem Rücken, den Eispickel in der Hand.)

Nach der Rinne weiter über felsiges Gelände, Drahtseil-Kletterei den Felsgrat entlang. Sonnige Fotos des Glücks am Gipfelkreuz.

Dann eine letzte Abfahrt durch weichen Schnee nach Lü-sens. Die Gruppe steht erschöpft, aber glücklich im Kreis.

Jenny wirft einen Blick zurück zu den Gipfeln. Ein letzter Jodler hallt durch die Berge... dann CUT.)

„Und so endete die Expedition... oder begann damit bereits die nächste?“

Text:

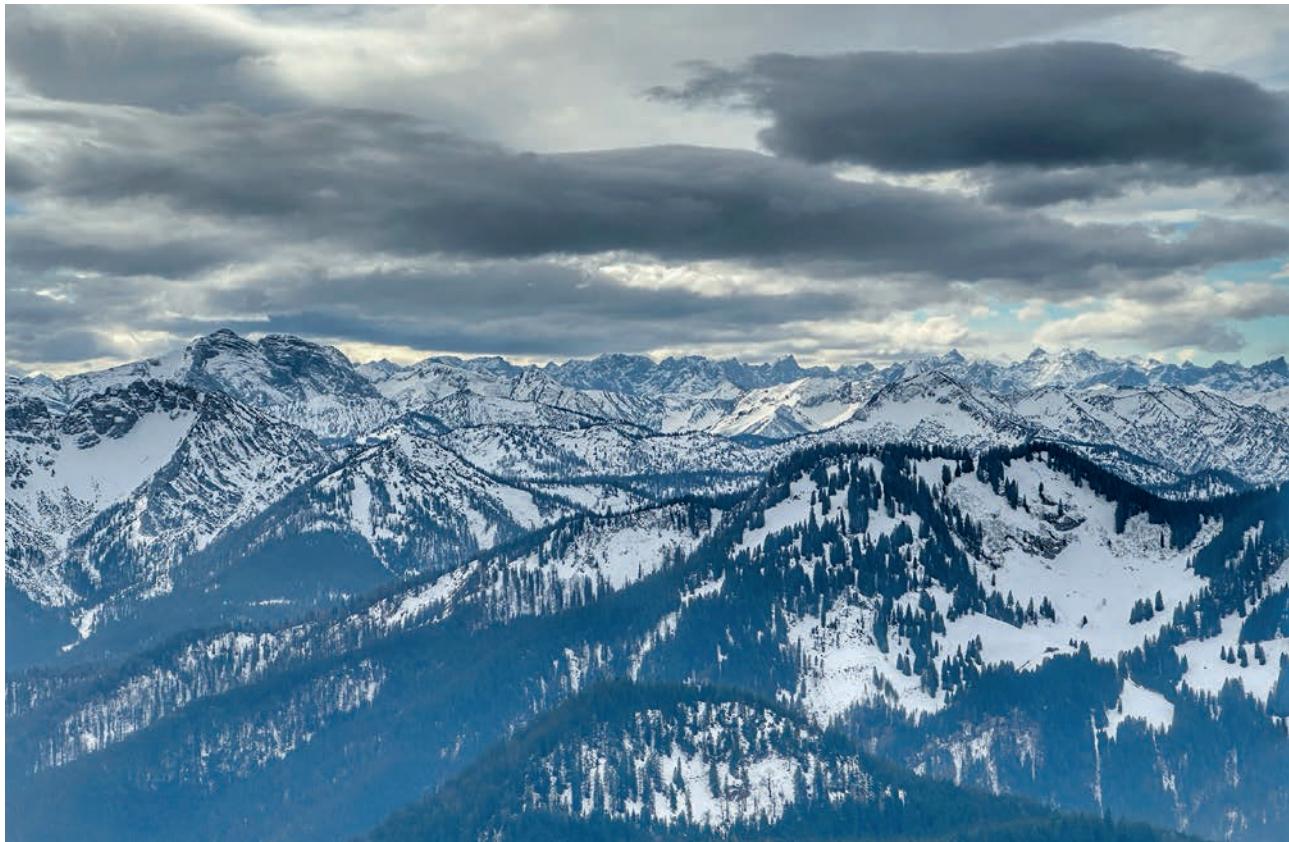
Carlo unterstützt von ChatGPT Teilnehmer: Jenny, Pit, Conny, Jutta, Fabi, Carlo

Tag 4 – Der Kreis schließt sich mit Jutta, Pit, Conny, Carlo, Fabi, Jenny
Foto: Jennifer Paulin



Mit Schneeschuhen ins Winterabenteuer

Eine Lehrtour mit LVS-Übung



Während Skitouren längst zum Klassiker geworden sind, entdecken immer mehr Menschen das Schneeschuhwandern als ruhige, naturnahe Alternative. Gerade in unseren zunehmend schneearmen Wintern bietet diese Sportart eine wunderbare Gelegenheit, die alpine Landschaft zu erleben, ohne auf präparierte Pisten angewiesen zu sein. Mein Mann und ich sind begeisterte Bergwanderer, doch in Sachen Lawinensicherheit und Winterausrüstung fehlte uns

bisher das nötige Know-how. Umso mehr freute ich mich über sein Geburtstagsgeschenk: ein Kurs mit Schneeschuhtour und professioneller Einführung in Lawinenkunde und LVS (Lawinenverschüttetensuche) der Sektion Tutzing. Die erfahrene DAV-Trainerin Adelheid Schneider führte uns zwei Abende vor der Tour in die Theorie ein – ganz gemütlich bei ihr zu Hause. In kleiner Runde lernten wir, wie man sich auf eine Wintertour vorbereitet: Lawinenlageberich-

te lesen, die „Snow Card“ anwenden, Karten interpretieren, Touren planen und Gefahren einschätzen. Besonders spannend war die Einführung in die Verschüttetensuche mit dem LVS-Gerät, ergänzt durch praktische Übungen mit Schaufel und Sonde.

Am Sonntagmorgen ging es los: Vom Parkplatz bei der Taubensteinbahn über den Spitzingsattel zum Tanzeck. Die Sonne begleitete uns, als wir uns und die Geräte am LVS-Checkpunkt startklar machten. Der erste Hang war sehr steil und stark vereist – eine echte Herausforderung mit Schneeschuhen! Doch schon bald hatten wir uns an die ungewohnte Beschuhung gewöhnt.



An der Schönfeldhütte legten wir eine Pause ein und nutzten das dortige Schneefeld für die Praxis: Zwei LVS-Geräte wurden vergraben und wir übten die Suche. Erst im schnellen Schritt das Gelände in Richtung der Pfeile ablaufen, dann die Feinsuche starten und das Suchgebiet per Kreuzbewegungen bodennah einengen und sich für einen Sondenspunkt entscheiden. Darum herum spiralförmig sondieren und die Unterschiede der Bodenbeschaffenheit erkennen: Fels, Erde, weicher Untergrund? Dann im 1,15-fachen Abstand talwärts zu schaufeln anfangen. Dabei wurde schnell klar: Im Ernstfall zählt jede Sekunde und Übung macht den Unterschied.

Mit neuen Erkenntnissen und Kräften stiegen wir weiter zum Tanzeck auf. Oben angekommen, belohnte uns ein atemberaubender Blick auf das Bergpanorama – und natürlich eine wohlverdiente Brotzeit.



Der Rückweg auf einem schmalen Pfad erforderte aufgrund der einbrechenden Oberfläche nochmals Konzentration. Beim weiteren Abstieg entschieden wir uns sogar, die Schneeschuhe kurz auszuziehen und den ausgetretenen Pfad mit den Bergschuhen zu gehen. Die Tour war nicht nur sportlich anspruchsvoll, sondern auch lehrreich und inspirierend. Abseits vom Trubel der Skilifte erlebten wir die Berge in ihrer stillen Schönheit – und nahmen wertvolles Wissen mit nach Hause.

Text: Britta Dechamp, Fotos: Adelheid Schneider



Technik trifft Terrain

Skiworkshop am Gletscher



Fotograph unbekannt/Kamera von Hannes

Von links nach rechts: Hannes, Michael, Stefan, Steffen, Matthias, Nicole, Anna, Sebastian, Katharina, Anja

Eigentlich waren die Stubaikurse früher die Einstiegskurse für das Tiefschneefahren. Der wird aber immer seltener und damit nicht mehr planbar. Dementsprechend müssen schon seit ein paar Jahren die Schwerpunkte in der Regel anders gesetzt werden und beschäftigen sich mehr damit, die verschiedenen Schwungarten unter dem Gesichtspunkt des energiesparenden Fahrens zu betrachten. Wenn es dann doch Neuschnee gibt, wird der natürlich mitgenommen! Die diesjährigen Skikurse war geprägt von erfahrenen Skifahrer*innen, die sich sicher auf der Piste bewegten, jedoch

meist mit einer eigenen individuellen, intuitiv entwickelten Technik. In einem der beiden Kurse waren zudem die meisten Teilnehmer*innen aktive Tänzer aus der „Contact Improvisation“ Szene und verfügten über ein ausgeprägtes Körperbewusstsein.

Hier ein Link zu einem kurzen Video, um zu verstehen, was sich dahinter verbirgt:



Ziel des Kurses war es daher nicht das Skifahren zu erlernen, sondern die eigene Fahrweise zu reflektieren, zu erweitern und unter dem Gesichtspunkt des energieschonenden Fahrens gezielt zu verbessern.

Der Hauptfokus lag darauf, die Unterschiede zwischen Hochschwung, Tiefschwung und dem geschnittenen Schwung herauszuarbeiten. Der Hochschwung, so alt wie das Skifahren, ist für jedes Gelände geeignet, ist aber „old-fashioned“ und hat eigentlich jeder intus.

Der Tiefschwung, populär geworden durch Fuzzy Garhammer in den frühen 1970er-Jahren, verlangt im Gegensatz zum Hochschwung entweder eine aktive Absenkung des Körperschwerpunkts oder ein dynamisches Anziehen der Beine, vor allem in der Buckelpiste.

Der geschnittene Schwung stellt die modernste Schwungtechnik dar. Dabei wird der Ski über die Kante geführt, wobei kaum Energie durch Rutschen verloren geht. Alle modernen Ski unterstützen diese Technik durch ihre Bauform.

Wie schon eingangs erwähnt, waren durchwegs gute Skifahrer in den Kursen, aber jeder mit seinem eigenen über Jahre hinweg eingefahrenen Fahrstil. Solche Bewegungsmuster aufzubrechen und neue Variationen zuzulassen, ist oft mühsam, aber schafft am Ende ganz neue Horizonte. Mit dem Glück, bei beiden Kursen eine perfekte Buckelpiste zum Üben vorzufinden, ist es tatsächlich am Ende der Wochenenden allen gelungen, nicht nur zwischen Hochschwung und geschnittenem Schwung beliebig zu wechseln, sondern sich auch kraftsparend durch die Buckel zu „zaubern“. Die Teilnehmer*innen haben in den Kursen nicht nur ihre Technik erweitert, sondern auch ein tieferes Verständnis für situatives und effizientes Skifahren entwickelt: Ein Gewinn für jede zukünftige Abfahrt, unabhängig von Gelände, Schnee und Wetter.

Es hat sich auch wieder gezeigt, dass „nach dem Skifahren“ „vor dem Skifahren“ ist. Die Zeit zwischen den Wintern können auf vielfältige Art genutzt werden, um sich vorzubereiten. Gute Bauch- und Rückenmuskeln vermeiden ca. 60% aller Knieprobleme (Aussage eines Garmischer Hüft- und Knieendoprothetikers) und alle Sportarten, die mit Bewegung zu tun haben, helfen ungemein, Bewegungsabläufe effizienter und kräfteparender umzusetzen.

„Meine Tänzer“ haben das beeindruckend gezeigt.



Von links nach rechts:
Hannes, Anna, Steffen,
Michael, Julian

Dolomiten MTB Enduro

Explorer Cappuccino Weekend 25.07. – 29.07.2025



v.l. Äxel, Markus, Jenny, Anna, Fabi und Michi vor der Marmolata

Foto: Wanderer

Im Roadtrip-Modus cruisen wir Freitagnachmittag CO2 spa-
rend zu siebt mit drei Campern über die malerischen Pässe
vom Pustertal nach Alleghe. Aus 3 Bussen und einem Zelt
bauen wir unsere traditionelle 4- seitige Wagenburg. Zum
Einstand gehen wir Pizzaessen - günstig, gut und definitiv
ein Highlight.

In der Nacht auf Samstag: Regen, viel Regen. Jenny, unsere
Guidin, reagiert prompt und verschiebt um 7 Uhr morgens
den Tourstart per WhatsApp um 1h nach hinten.

Tag 1 - Madonnina Bianca Tour

Nach einem gemeinsamen späteren Frühstück und einem
Bike-Check-Circle mit Dominik radeln wird als Warmup zum

Lift in Alleghe. Zwei Lifte und eine kurze Stretch Einheit
später geht es voller Vorfreude in die ersten Trails. Matsch,
Steine, Wurzeln, Wiesen und Wanderwege, alles nass, aber
Wasser meist nur von unten. Kalt war's, aber gut. Ein Baum
versperrt den Weg, Jenny zückt die Sägekette, die Trails brau-
chen Liebe, denn sie sind nicht soooo gut in Schuss. Einige
geeignete Abschnitte, um unsere Fahrtechnik zu verfeinern
und Neues auszuprobieren, entdecken wir dennoch. Als am
Nachmittag die Sonne rauskommt, gibt es gleich den ersten
Hütten-Cappuccino, bevor es in die nächsten Trails geht.
Es ist schön leer hier. Wartezeiten am Lift? Lang, denn es gibt
nur wenige Bike Befestigungen. Bike-Tourismus? Noch nicht
angekommen.



Anna & Michi in der „kurzen“ Schiebepassage
Foto: Jennifer Paulin

Abends grillen wir im Trockenen mit Sonne, bester Stimmung und netter holländischer Gesellschaft.

Tag 2 - Strada de la Vena (Plan B Edition)

Der Shuttle fährt rechts ran – Jenny hat eine zündende Idee: Warum nicht das gute Wetter nutzen und spontan die kurze mit der langen Tour tauschen? Die Antwort ist ein klares, einstimmiges Ja!

Nun geht's in die andere Richtung mit kurzem Stopp am Campingplatz – Schoner und Vorräte aufstocken und ab zum Passo Valles. Der Fahrer zeigt uns einen extra Trail mit „kurzer“ Schiebepassage. Nehmen wir! Wir müssen allerdings gleich schieben und tragen – aber es lohnt sich! Super Trail!

Weiter geht's mit der Gondel von San Martino di Castrozza hoch in die alpine Mondlandschaft auf über 2600m zum Rosetta Supertrail. Erstmal gibt es wieder einen Cappuccino. Wahnsinns Ausblicke, griffiger Fels, eine epische Abfahrt von hochalpin bis hinunter in den Wald und das bei super Wetter und ohne große Pannen - so haben wir uns das vorgestellt mit dem Biken in den Dolomiten.

Schon 800 Hm und unzählige Tiefenmeter in den Beinen sitzt uns plötzlich das Genua Tief im Nacken. Aber jetzt wartet noch ein fieser Gegenanstieg mit 600 hm auf uns. Fabi und Dominik - unsere uphill Maschinen - fahren vor und machen unser Lager regenfest. Die Nachhut wird pitschnass und kommt heilfroh im Lager an. Trail-Angel Axel zieht uns stellenweise sogar beidseitig mit dem E-Bike den Berg hoch – einfach legendär. Den dutch-oven*-Plan im Freien werfen wir über Bord und kochen unter Annas Federführung in Markus Glamping-Mobil. Den regnerischen Abend lassen wir gemütlich und wieder trocken unter unserer Markisen-Planen-Konstruktion ausklingen.



Herrliche Ausblicke
Foto: Markus Kerschl

Happy mit den Trails:
Michi, Markus, Fabi, Anna
Foto: Jennifer Paulin



Tag 3 - Strada de la Vena

Mit schweren Beinen geht's zum Anfang einer angeblich fahrbaren Forststraße, welche wir im leichten Regen komplett raufschieben. Oben dann eine wunderbare Aussicht auf die Cinque Torri (2361m) im eiskalten Wind. Im Rifugio wärmen wir uns bei Schokokuchen und Cappuccino wieder auf, dann schnell weiter auf den Hobbit Trail, bevor die Finger wieder kalt werden.

*V.l.: Fabi, Dominik, Jenny & Äxel
freuen sich auf die Trails*
Foto: Markus Kerschl



*Michi auf seinem Retrobike
kurz vor dem Sprung
Foto: Jennifer Paulin*

*Gemütlicher letzter Abend v.l.:
Jenny, Chantale, Michi, Dominik,
Fabio, Markus, Anna, Äxel
Foto: Jennifer Paulin*



Bei der Einfahrt in den Wald Trail hat Michis Retrobike plötzlich einen Platten (Respekt wie und was er damit alles fährt!) - gekonnt wird der Schlauch gewechselt. Wir alle schauen ziemlich verdutzt, als wir den 7 cm langen Nagel im Reifen sehen.

Es war ein kürzerer Tag und wir sind früh zurück, nur die Brotholer bekommen noch einen kleinen Sprühregen ab. Es wird ein gemütlicher letzter Abend im Lager mit intensiver Schrauber Session mit Mechanico Dominik – Tradition verpflichtet.

Tag 4 - Padonkamm & Flower-Power-Trail

Der Abbau unserer Wagenburg läuft wie am Schnürchen, anschließend fahren wir nach Arabba und von dort mit der Gondel ins alpine Gelände direkt gegenüber der imposanten Nordflanke der Marmolata (3341m).

Zunächst geht's über einen Geröll Trail runter zum Fedaiasee, statt Lift nehmen wir die Forststraße, fast alle schieben. Vor der nun kommenden Tragepassage gibt's den obligatorischen Cappuccino.



Anna, Fabi, Äxel und Markus mit den Bikes auf den Schultern
Foto: Jennifer Paulin

Sogar Markus trägt sein Bike und Äxel zeigt „Hulk Power“ mit dem eBike auf den Schultern. Oben angekommen finden wir den perfekten Fotofelsen mit der Marmolata im Hintergrund. Bergab sausen wir über einen malerischen Wiesen Trail zwischen weißen, gelben, pinken und lila Blüten hinunter nach Caprile zum Parkplatz am Cordevole Fluss. Herz voll, Beine leer.

Liebe Jenny, es war wieder ein Fest! Ein Wochenende, das Maßstäbe setzt – 100 % Dolomiten, 100 % Erlebnis, 100%

abenteuerlicher Enduro-Spaß und 150% geballte Gruppen-Power. Obwohl es uns ein paar Mal nass und kalt erwischt hat, hatten wir einen Riesenspaß! Außer ein paar angeschlagene Rippen und einer dicken Lippe ist fast nichts passiert, sodass wir noch lange mit einem wunderschönen Grinsen daran zurückdenken werden!

*dutch-oven: Gusseiserner Topf mit Deckel, der im oder über Feuer platziert wird und mit dem sich köstliche One-Pot-Gerichte zaubern lassen (unsere holländische Bekanntschaft hat davon noch nie gehört).

Text: Markus Kerschl mit Unterstützung von Anna, Fabi, Michi

*Markus „spielt“ sein Bike,
im Hintergrund die Marmolata
Foto: Jennifer Paulin*



Mountainbike-Fahrtechnik in Tutzing

Spaß, Technik und Gemeinschaft auf zwei Rädern



Warteschlange für die Bremsübung
Foto: Jennifer Paulin

Am 11. Mai 2025 – am Muttertag – fand in Tutzing ein **Fahrtechnik-Kurs für Mountainbike-Begeisterte** statt. Mit 15 Teilnehmerinnen und Teilnehmern war die Gruppe bunt gemischt: vom Schüler bis zur Rentnerin, vom klassischen

Hardtail bis zum modernen E-Bike war alles vertreten. Ziel des Kurses war es, grundlegende MTB-Techniken zu erlernen und zu verbessern – für mehr Sicherheit und Fahrfreude am Berg.



Jenny und Jutta nach erfolgreich gemeisterter Schlüsselstelle
Foto: Jennifer Paulin

Unter der professionellen Leitung von Jennifer Paulin unterstützt von Axel Klitscher und Anna Kuisl, wurden auf den Trails rund um Tutzing wichtige Basics wie Grundposition, richtiges Bremsen, Schalten sowie einfache Up- und Downhill-Techniken trainiert.

Die Strecke von ca. 10 Kilometern und 200 Höhenmetern war bewusst einsteigerfreundlich gewählt. Die Stimmung war großartig – auch dank bestem Wetter, einem grandiosen Pausenplätzchen und einem wohlverdienten Eis zum Abschluss.

Die Rückmeldungen waren durchweg begeistert:

„Von Jung bis Alt (7-70), Stufe 0 bis 3 wie beim Yoga – fachmännische Anleitung für jeden“

„Ich habe heute Situationen gemeistert, bei denen ich nie gedacht hätte, dass ich mich das mal trauen würde.“

„Ich habe gedacht, dass wir eventuell dafür schon zu alt sind, aber es hat richtig Spaß gemacht und wir konnten genauso teilnehmen, wie die Jungen.“

„Mega Gruppe! Super Disziplin, großartige Guides, über Grenzen gegangen – trotz Schrammen ein Lächeln im Gesicht.“

„Bunny-Hop deluxe, klasse Anleitungen, viel Spaß – danke für diesen tollen Tag!“

Ein rundum gelungener Tag voller Technik, Teamgeist und echter Mountainbike-Fahrfreude.

Text: Daniela Abt und Microsoft Copilot, Fotos: Jenny Paulin

Gruppenfoto nach erfolgreich absolviertem Vormittag



Abendwanderung mit Blick auf die Benediktenwand



Aidlinger Höhe



Mondaufgang über der Benediktenwand



Kurze Anfahrt, wunderbare Aussicht aufs Vorgebirge mit Karwendel, abwechslungsreiche Landschaft mit fotogenen alten Bäumen, vielversprechende Wetterlage, die einen fulminanten Sonnenuntergang erwarten lässt, gemütliche Spazierwege, die zum Gedankenaustausch nach langer Zeit geradezu einladen:
All dies hat die Aidlinger Höhe an einem Spätnachmittag im September zu bieten. Zunächst ist es noch angenehm mild, aber mit dem allmählichen Untergang der Sonne wird es kühler und wir drehen um.

Der Weg zurück Richtung Osten in der einsetzenden Dämmerung ver-

spricht nichts Besonderes mehr, als plötzlich auf einem Gipfelplateau ein unheimlich helles, flaches Licht wie das einer Neonröhre auftaucht. „Dort oben befindet sich doch kein Neubau mit einer riesigen Fensterscheibe, in der sich das Sonnenlicht spiegelt“ meine ich zunächst.

Aber nein: es ist der Vollmond, der, am Vortag der zu erwartenden Mondfinsternis, aus unserer Perspektive langsam, ruhig und majestatisch direkt über der Benediktenwand aufgeht!

Wir halten inne, genießen und freuen uns, dass wir dieses spektakuläre Naturerlebnis über dem Hausberg unserer Sektion erleben dürfen.

Text: Elisabeth Kirmir

Mit dabei: Adelheid, von der auch die Fotos stammen, Renate und Georg

Zwischen Regen, Gewitter und Gipfelerfolg

Eine kleine Durchquerung der Zillertaler Alpen (4. bis 6. Juli 2025)



Rezeption
Foto: H. Weber

Unsere dreitägige Sektionstour begann mit einer sehr wackligen Wettervorhersage, aber sicherem Regen und Gewitter an jedem Tag. Die Frage war täglich, wann er kommt. Keine guten Voraussetzungen für so ein Hochtourenwochenende!

Am Alpengasthof Breitlahner trafen wir (Cäcilia, Günther, Michi, Jörg&Heike) unsere sechste Teilnehmerin (Kristin), die mit Öffis angereist war und schon auf uns wartete. Gemeinsam ging's bei angenehmen Temperaturen im wunderschönen Zemmgrund in weniger als 3 Stunden hinauf zu der auf 2.042 Metern Höhe gelegenen Berliner Hütte, die in eine atemberaubende Berglandschaft eingebettet ist und einen spektakulären Blick auf die umliegenden Gipfel und Gletscher bietet. Nicht minder beeindruckt haben uns auch das opulente Treppenhaus im Eingangsbereich der Hütte und der mit dunklem Holz getäfelte Speisesaal, der noch immer die feudale Atmosphäre der Gründerzeit und den Flair eines Luxushotels ausstrahlt.

Nach kurzer Rast auf der Sonnenterasse gab's am Nachmittag unter fachfraulicher Anleitung eine ausführliche und äußerst lehrreiche Anleitung zur Spaltenbergung. Mit Engagement wurde das Erlernte am Fahnensmast der Hütte für den Ernstfall eingeübt.

Regen und Gewitter blieben heute zum Glück aus.

Cäcilia und Michi üben Spaltenbergung, Heike gibt Hilfestellung
Foto: G. Ackermann





Gletscherschliff
Foto: H. Weber

Der zweite Tag führte uns hinauf zum imposanten Schwarzenstein, der mit seinen 3369 Metern hoch droben am Alpenhauptkamm thront. Anfangs schlängelt sich der Steig noch gemächlich dahin, später geht's steinig und teils über Blockgelände nach oben, an einer Felsstufe verhilft sogar eine Leiter zum Weiterkommen. Dank der zahlreichen Markierungen fanden wir auch den Weg über die vom Gletscher geschliffenen Passagen, als dieser sich noch sehr viel weiter nach unten erstreckte.

Am Ende der Felsen wurde angeseilt, die Steigeisen angelegt und im Entenmarsch über den mäßig steilen Gletscher gepilgert. Die letzten Meter ging's dann etwas mühsam über grobes Blockwerk zum Gipfelkreuz. Dort gab's natürlich das obligatorische Sonnenbrillenfoto.

Der Abstieg erfolgte zur architektonisch außergewöhnlichen Schwarzensteinhütte, die nur rund 300 Meter unterhalb des Gipfels bereits in Italien liegt.



Am Gipfel
Foto: G. Ackermann



Schwarzensteinhütte
Foto: H. Weber

Auch an diesem Tag blieben wir während der Tour von einer Dusche verschont. Erst ab dem Nachmittag konnten wir Regen, Graupel und Gewitter eindrücklich aus der gemütlichen Hütte beobachten. In geselliger Runde wurden die Eindrücke des Tages und das Vorgehen am nächsten Tag besprochen, da für diesen sehr früher Regen und Gewitter angesagt waren. Die geplante Besteigung der Westlichen Floitenspitze war aufgrund der schlechten Wettervorhersage nicht mehr möglich.

So klingelte der Wecker am letzten Tag schon arg früh. Nach einem kurzen Stehfrühstück im Vorraum der Hütte brachen wir bereits um 5 Uhr in Richtung Felsköpfel auf. Dort angekommen hüllte sich der Gletscher elegant in einen Nebelteppich, sodass die Navigationskünste aller gefordert waren.

Mit einem kleinen Schlenker fanden wir schließlich wieder die Spur des vorhergehenden Tages und wir machten uns auf den langen Weg zurück. Nach gut 18 Kilometern und mehr als 2000 Höhenmetern abwärts kamen wir müde,

aber höchst zufrieden wieder zum Ausgangspunkt unseres Abenteuers zurück.

Text: Günter Ackermann

Nebel am Schwarzensteinkees
Foto: G. Ackermann



Winterraum, Gipfelglück im Schnee und ein kreisender Bartgeier

Es ist Mitte Oktober 2025. Cäcilia, Michi, Jörg und ich machen uns auf den Weg, um einen weißen Fleck auf unserer persönlichen Landkarte zu erkunden. Mit vollgepackten Rucksäcken starten wir vom Parkplatz Richtung Hütte. Schließlich soll es uns an nichts fehlen – weder an Essen noch an Komfort ;-). Unterwegs stellen wir fest, dass die auf der Homepage angegebene Gehzeit zur Hütte mehr als ambitioniert ist. Wir schaffen sie jedenfalls nicht, vielleicht auch wegen unseres Gepäcks...

Die Hütte liegt traumhaft eingebettet in eine wunderbare Landschaft. Wir beziehen den Winterraum und erledigen das erste to-do: die Wassersuche. Zum Glück ist sie schnell erledigt, denn direkt neben der Hütte fließt ein Bach und im Winterraum steht ein praktischer Wasserkanister bereit.

Später erkunden wir die Umgebung. Hier hat vor einigen Jahren ein heftiger Murenabgang stattgefunden, der einen See entstehen ließ, den es vorher nicht gab. Die Landschaft ist beeindruckend wild: eine riesige Steinwüste, ein wilder Bach und karge Landschaft. Außerdem fehlen Brücken, die sind wohl auch einem Murenabgang zum Opfer gefallen. Der Weg ist deshalb nicht leicht zu finden, auch weil er teilweise nicht sehr ausgeprägt ist.

Den Abend genießen wir am warmen Ofen und gehen früh schlafen – morgen wollen wir zeitig starten, denn es gibt viel zu tun.

Schattenspiele

Foto: Jörg Landwehr



Am Sonntagmorgen brechen wir pünktlich um 7:30 Uhr auf. Unsere Erkundungsroute vom Vortag erweist sich jetzt als goldrichtig: die Stunde Wegsuche bleibt uns heute erspart. Einsam und in absoluter Ruhe durchqueren wir die morgendliche Landschaft. Wir kommen zügig voran, aber nehmen uns Zeit für die Schönheit der Natur. Es gibt vereiste Bachläufe mit faszinierenden Mustern im Eis, Eisstängel, die wie Kunstwerke aus dem Boden wachsen, später finden wir sogar Fische, die sich im glasklaren Bach beobachten lassen. Frösche springen uns ebenfalls über den Weg. Faszinierend ist die Spur, die wir im harten Schnee finden. Wahrscheinlich ist sie von einem Wolf.

Wer war hier vor uns unterwegs?

Foto: Cäcilia Mc Kechnie



Ab etwa 2.500 Metern finden wir die ersten Schneeflecken. Bis zum Gipfel wird der Schnee deutlich mehr. Je nachdem, wer misst, ist es bis zu gut Wadlhoch. Die Spurarbeit kostet uns einige Körner. Doch der Aufwand lohnt sich: Nach gut 3,5 Stunden sitzen wir glücklich in der wärmenden Sonne auf etwas über 3000m.

Die Rundumsicht ist fantastisch, wir sehen z.B. die Bernina, Ortler Alpen, Ötztaler Alpen, Sesvenna-Gruppe und noch einige mehr. Und wir werden mit einer spektakulären Überraschung belohnt:



Michi, Cäcilia, Heike, Jörg (von links nach rechts)

Foto: Cäcilia Mc Kechnie

Ein Bartgeier kreist direkt über uns. Ein magischer Moment! Vielleicht sehen wir so erschöpft aus, dass er uns für Futter hält ;-. Leider können wir hier nicht so lange bleiben, wie wir gern möchten. Noch haben wir einen langen Tag vor uns: den Abstieg zur Hütte, die Reinigung des Winterraums, den Rückweg zum Parkplatz und schließlich die Heimfahrt. Schön war's!

Text: Heike Weber



Junger Bartgeier

Foto: Heike Weber

Nachtrag: Bartgeier-Sichtungen können bei verschiedenen Verbänden in Deutschland, Österreich und der Schweiz online gemeldet werden. Die Antwort auf diese Meldung war sehr interessant: „Das Tier, das Sie beobachtet haben, ist nach dem Gefiederbild zu urteilen etwa ein bis zwei Jahre alt. Besonders das dunkle Kopfgefieder und das wuchtige Flugbild, sowie die zugespitzten Armschwungfedern weisen darauf hin.“

Früher auf der Tutzinger Hütte

Georg & Anneliese Beitler, Hüttenwirte von 1960 bis 1965



Muli vor Tutzinger Hütte, Anfang der 1960er

Bergmann Georg Beitler war 26 Jahre alt und Leiter der Penzberger DAV-Jungmannschaft, als er erfuhr, dass die DAV-Sektion Tutzing einen neuen Hüttenwirt sucht. Er bewarb sich sofort, auch seine ein Jahr jüngere Frau Anneliese stimmte zu. Gastronomie-Erfahrung hatten beide nicht, aber als Metzgerei-Verkäuferin wusste Anneliese, wie man mit Lebensmitteln umgeht. Und so begannen die beiden am 1. Mai 1960 als Wirte auf der Tutzinger Hütte.

Eine erste Hürde hatten sie da schon genommen: Für die 5000 DM, die sie als Ablöse von Geschirr und Küchengerä-

ten von ihrem Vorgänger Martin Hutter brauchten, nahm G. Beitler einen Bankkredit auf, per Grundschuld auf das elterliche Anwesen in Penzberg abgesichert.

Die Tutzinger Hütte, erbaut 1908, sah 1960 anders aus als heute. Etwa dort, wo heute der „Anbau“ und die Materialbahn sind, stand damals ein Stall für Mulis und eine Hütte für die Bergwacht. Die Hausstattalm wurde vom Kloster und Forst genutzt, aber noch nicht vom DAV. Trotzdem gab es ca. 110 Übernachtungsplätze, davon je 30 in Zimmern und Lagern im Erd- und Dachgeschoß plus 40-50 Plätze im Unter-



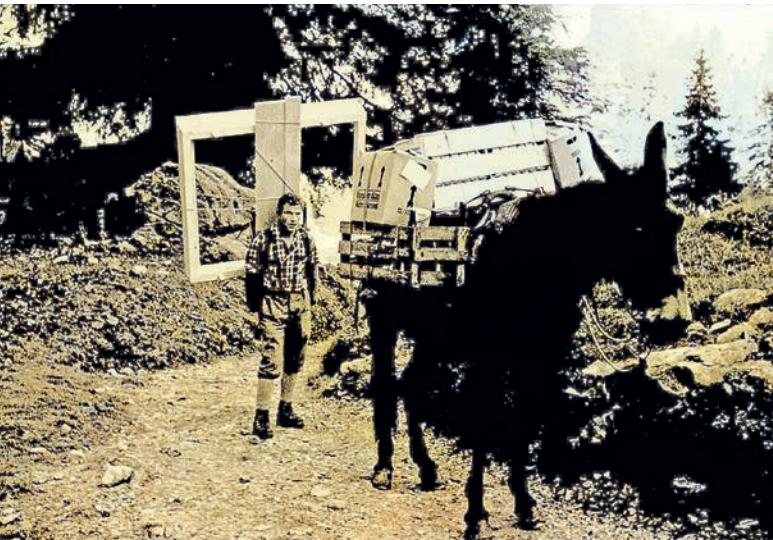
Schwertransport Anfang Mai

geschoß der Hütte. Männer und Frauen schliefen getrennt. Geheizt wurde mit Holz, nur in der Küche gab es zusätzlich einen mit Flaschengas betriebenen Herd. Ein Diesel-getriebenes Stromaggregat erzeugte die nötige Elektrizität, die in Batterien zwischengespeichert wurde.

Eine gefasste Quelle am Fuß der Benediktenwand versorgte die Hütte mit Wasser. Nachdem einmal Probleme mit Koli-bakterien aufgetreten waren, wurde das Quellgebiet eingezäunt, das Wasser musste über einen längeren Zeitraum abgekocht werden. Der Wasserverbrauch hielt sich in Grenzen, auch weil es nur eine kalte Dusche gab, die selten benutzt wurde. Es gab insgesamt vier Spülklossetts. Unklar ist aber aus heutiger Sicht, wohin das Abwasser entsorgt wurde. (Eine Kläranlage wurde erst 1992 in Betrieb genommen.) Auch telefonisch war die Hütte damals schon erreichbar: Entlang des sogenannten Telefonwegs, wo man heute noch

an manchen Stellen die weißen Porzellanisolatoren sieht, führte eine Leitung zur Hütte. Allerdings war „die Telefonverbindung oft schlecht und nicht selten auch ganz unterbrochen“, erinnern sich die Beitlers.

Die Hütte war ganzjährig geöffnet, im Winter jedoch nur an den Wochenenden – abgesehen von der durchgehenden Öffnung zwischen Weihnachten und Dreikönig. „Das immer wieder Hoch- und Runterfahren der Hütte war schon sehr aufwändig und im Nachhinein betrachtet wenig sinnvoll“, sinniert Georg Beitler. Von März/April bis Allerheiligen war die Hütte durchgehend geöffnet. In der Regel waren es 3000-4000 Übernachtungsgäste pro Jahr, einmal sogar ca. 5000. An Pfingsten und anderen Feiertagen sowie an den Herbst-Wochenenden war das Haus meistens voll. „An Silvester hatten wir immer 30-40 Gäste, wir saßen alle um den Kachelofen, und es war wie eine große Familie“, schwärmt Anneliese Beitler.



*Plagerei für Mensch und Tier:
Geri Winzinger mit Fensterrahmen und Muli Susi*

Wenig Anlass zum Schwärmen bot dagegen die Erreichbarkeit der Tutzinger Hütte. Die heutige Forststraße vom Warmbad bis zu den Serpentinen wurde nämlich erst 1964 fertiggestellt. Wie schafft man da Lebensmittel, Getränke und Sonstiges hinauf? Im Frühjahr 1960 transportierte G. Beitler die Sachen noch mit einem Motorrad, und zwar über den Lainbachweg und das Elend! „Das war ein elendes Gfrett“, und so mussten schnell Alternativen her. Der Weg im Bereich der jetzigen Forststraße verlief etwa so, wie der heutige Fußweg, also häufig in engen Hohlwegen, war aber immerhin mit einem geliehenen Unimog zu schaffen. Im Herbst 1960 legten sich die Beitlers schließlich einen Jeep zu, mit dem man auch durch die „Klausen“ entlang dem Eibelsbach fahren konnte – heute völlig unvorstellbar. Das erste Bier wurde im Winter mit einem Schlitten von Haflingern bis zu den Serpentinen gezogen. Ab 1964 konnte dann ein Bierlaster die Fässer bis zu den Serpentinen bringen.

Auch die Materialseilbahn (erbaut 1966) existierte zu Beitlers Zeiten noch nicht, und so wurden die Lasten mit den Muli „Susi“ und auch mit Hilfe von Kraxen auf dem eigenen



In den Serpentinen Mai 1964

Rücken über die Serpentinen befördert. Im Winter war das eine doppelte Herausforderung, da in den Serpentinen oft viel Schnee lag. „Am schlimmsten war es einmal kurz vor Weihnachten, da hatte es über 1m Neuschnee und ich brauchte vom oberen Ende der Serpentinen bis zur Hütte 45 Minuten“, stöhnt G. Beitler noch heute.

Muli „Susi“ ist etliche Male ausgebüxt und ins Tal getrottet, wo es schon einen gewissen Bekanntheitsgrad hatte, sodass manche Leute an der Hütte anriefen und es dann geholt werden konnte.

Die Auswahl an Speisen und Getränken war begrenzt: „Wir hatten kaum mehr als Bier und Limo, Himbeersirup, Zitronensaft und Leitungswasser. Daraus machten wir Radler, Skiwasser und natürlich Teewasser. Die Speisekarte war meistens übersichtlich: Erbsensuppe mit und ohne Würstl, Leberkäs mit Ei, Gulasch oder Gulaschsuppe und natürlich Kaiserschmarrn. Trotzdem waren die Gäste zufrieden“, berichtet Anneliese. Da es auf der Hütte keinen Kühlschrank gab, konnten kaum Vorräte angelegt werden, es sei denn

in Form von gut lagerbaren Konserven, so z.B. fürs Gulasch. Unter der Woche konnten die Arbeiten meistens vom Ehepaar Beitler allein bewältigt werden, an den Wochenenden hatten sie noch ein oder zwei Bedienungen angestellt und zu Spitzenzeiten halfen noch einige Angehörige und Freunde.

Nachhaltig in Erinnerung blieben den Beitlers zwei tödliche Unfälle Anfang der 1960er Jahre: Der Absturz eines Jugendlichen im Ostauftieg zur Benewand und derjenige einer Frau im Maxisteig. Noch ehe die Bergwacht eintraf, hatte G. Beitler sich zu der Frau hochgearbeitet, die aber schon tot und vom Sturz schwer entstellt war. „Dieses furchtbare Erlebnis war für mich der Auslöser, zur Benediktbeurer Bergwacht zu gehen und die entsprechende Ausbildung zu machen. Ich war dann auch noch bis zum 60. Lebensjahr in der Bergwacht aktiv“, erzählt er.

Zu Zeiten, als es noch mehr Schnee hatte, gab es im März/April an der Tutzinger Hütte immer wieder Skirennen, je nach Bedingungen entweder am West- oder Ostauftieg.

Faschingsgaudi vor der Hütte, 1962



Anneliese und Georg Beitler, ca. 2005

Sie wurden sowohl von der Sektion Tutzing als auch von der Bergwacht durchgeführt. Weitere winterliche Höhepunkte stellten die Faschingsfeiern dar, wo es im kalten Schnee heiß herging.

Nachdem 1962 Tochter Regina geboren war, zeichnete sich ab, dass das Hüttenwirtsleben mit Kind nicht dauerhaft möglich ist. Und so übergaben die Beitlers Ende April 1965 die Hütte an ihren Nachfolger Anton Lindinger.

Danach arbeitete Georg lange Jahre bei einem Möbelhersteller in Murnau, einer großen Schreinerei in Penzberg und als LKW-Fahrer bei der Penzberger Firma Hoerbiger. Anneliese kehrte in ihren Beruf als Verkäuferin zurück und arbeitete auch in einer Kantine. Heute sind beide über 90 und noch recht rüstig. Vielleicht haben ja auch die harten Jahre auf der Tutzinger Hütte ihre Gesundheit gestärkt.

Text: Konrad Kürzinger, nach einem Gespräch mit dem Ehepaar Beitler
Fotos: Georg Beitler

Kontakt zur Sektion

Stand: November 2025

VORSTAND, GESCHÄFTSSTELLE, TUTZINGER HÜTTE

1. Vorsitzender	Tobias Heß	Tel. 0176-38081336	tobias.hess@dav-tutzing.de
2. Vorsitzender	Leonhard Geißler	Tel. 08158-258556	leonhard.geissler@dav-tutzing.de
Schatzmeisterin	Maximiliane Eisner-Höpe	Tel. 08158-2132	m.eisner-hoepe@dav-tutzing.de
Schriftführer	Stefan Föster	Tel. 08158-7377	stefan.foester@dav-tutzing.de
Sektionsjugend	Marco Säuberlich	Tel. 0151-12317273	marco.saeuberlich@dav-tutzing.de
Geschäftsstelle	Sophie Brandl	Tel. 08158-8119	info@dav-tutzing.de
Hüttenwirte	Jauernig & Seemüller	Tel. 0175-1641690	kontakt@tutzinger-huette.de

REFERENTEN

Wegereferent	Max Lantenhammer	Tel. 01520-8565273
Hüttenreferent	Matthias Ruile	Tel. 0170-3074264
Haustechnikreferent	Bernd Förster	Tel. 0176-63306005
Wasserreferent	Hansjörg Raber	Tel. 0174-7159541
Seilbahnenreferent	Florian Jauernig	Tel. 0160-2601001
Ausbildungsreferent	Peter (Pit) Gruber	Tel. 0151-52428005
Leiter Familiengruppe	Michael Huber	Tel. 0178-2550351
MTB-Referentin	Jennifer Paulin	Tel. 01514-4622744
Naturschutzreferentin	Margret Hütt	Tel. 08856-9994
Klimaschutz-Koordinator	Michael Schröder-Schulze	Tel. 0163-4724969
Internetreferat	Interessenten gesucht: Kontakt: Stefan Föster	

DAV WINTERRAUMSCHLÜSSEL

Gunter Lang	Tutzing	Tel. 08158-6563
Axel Reisacher	Seeshaupt	Tel. 08801-2473
Pit Gruber	Penzberg	Tel. 0151- 52428005
Konrad Kürzinger	Penzberg	Tel. 08856-3578
Günther Stingl	Kochel	Tel. 08851-5576
Heike Weber	Murnau / Penzberg	Tel. 0172-2760814

SEKTIONSADRESSE

Sektion Tutzing des Deutschen Alpenvereins (DAV) e.V.
Postfach 1146, 82323 Tutzing

E-Mail: info@dav-tutzing.de
Homepage: www.dav-tutzing.de

Vereinsregister:
Amtsgericht München, VR Nr. 70328

TREFFEN DER ORTSGRUPPEN

Tutzing

Tutzinger Hof
jeden Mittwoch, 18:30 Uhr
Obmann: Gottfried Schütz, Tel. 08158-1655

Seeshaupt

Gasthof Sonnenhof
jeden 1. Montag im Monat, 18 Uhr
Obmann: Wolfgang Pieper, Tel. 08801-2423
wolfgang.pieper@dav-tutzing.de

Penzberg

Tennisstüberl (beim Hallenbad)
jeden Mittwoch, 19 Uhr
kommissarischer Obmann:
Hans Jakob, Tel.: 08856-5548

Kochel

Gasthof zur Post
Termine im Schaukasten
Obmann: Felix Gerg, Tel. 08851-9242552

Feldafing

derzeit keine Aktivitäten

Interessenten gesucht!

Benediktbeuern

derzeit keine Aktivitäten

Interessenten gesucht!

Mitgliederzahlen zum 15.11.2025

Sektion Tutzing insgesamt:	3109 (+ 115)
Ortsgruppe Tutzing	769
Ortsgruppe Penzberg	595
Ortsgruppe Feldafing/Pöcking	232
Ortsgruppe Benediktbeuern/Bichl	192
Ortsgruppe Seeshaupt	150
Ortsgruppe Kochel	142
„Auswärtige“	1029

Gebühren

Mitgliedsbeiträge der Sektion ab 2026

MITGLIEDERKATEGORIE	JÄHRLICHER BEITRAG	EINMALIGE AUFNAHMEGEBÜHR
A-Mitglied (26 - 70 Jahre)	70,00 €	13,00 €
B-Mitglied (ab 26 Jahre)	40,00 €	13,00 €
C-Mitglied	40,00 €	13,00 €
D-Mitglied (Junior, 19 - 25 Jahre)	35,00 €	13,00 €
K-J-Mitglied (Kinder, Jugendliche, als Einzelmitglieder, bis 18 Jahre)	20,00 €	-----
Familien (1 A- + 1 B-Mitglied, Kinder + Jugendliche frei)	110,00 €	13,00 €
Senioren (über 70 Jahre)	40,00 €	13,00 €
Mitglieder mit Schwerbehinderung (ab 50%)	0,00 €	13,00 €

Für die Festlegung des Jahresbeitrages gilt das Lebensjahr, welches im Beitragsjahr vollendet wird.

Neben dem Lebensalter ist auch der aktuelle Personenstand maßgeblich für die Festlegung des Mitgliedstatus:

A-Mitglieder: Mitglieder ab dem 26. Lebensjahr (nach dem 25. Geburtstag), die keiner anderen Kategorie angehören.

B-Mitglieder: Partner (z.B. Ehepartner/in, Lebensgefährte/in) eines A-Mitgliedes.

C-Mitglied: Person, die bereits in einer anderen Sektion A- oder B-Mitglied ist.

Kinder und Jugendliche zahlen als Einzelmitglieder, sind im Familienrahmen beitragsfrei.

Keine Aufnahmegebühr beim Wechsel von einer anderen Sektion (gilt nicht für C-Mitglieder).

Bei Eintritt ab September ist der Beitrag für das Eintrittsjahr um 50 % reduziert.

Neumitglieder, die zum 1. Januar eintreten, können ab dem 1. Dezember des Vorjahres ihre Mitgliederrechte in Anspruch nehmen. Der Mitgliedsbeitrag gilt für diesen Zeitraum als entrichtet.

Schwerbehinderte beantragen die Beitragsbefreiung bitte durch Zusendung einer Kopie des Schwerbehindertenausweises. Die Beitragsbefreiung wird dann im Folgejahr wirksam.

Bei Mitgliedern, die **nicht** am Lastschriftverfahren teilnehmen, wird wegen des höheren Aufwands eine Verwaltungsgebühr von 10,00 € erhoben.

Gebühren

Übernachtungsgebühren Tutzinger Hütte

	ZWEIER-ZIMMER DAV-Mitglied*	MEHRBETTZIMMER DAV-Mitglied*	LAGER DAV-Mitglied	LAGER Nicht-Mitglied
Erwachsene (ab 25 Jahre)	20,00 €	15,00 €	11,00 €	22,00 €
Junioren (18 - 24 Jahre)	20,00 €	15,00 €	9,00 €	18,00 €
Jugendliche (6 - 17 Jahre)	20,00 €	11,00 €	7,00 €	14,00 €
Kinder (bis 5 Jahre)	8,00 €	7,00 €	kostenlos	10,00 €
Schulklassen (je Schüler)	entfällt	entfällt	entfällt	10,00 €

***Nicht-Mitglieder** zahlen jeweils den doppelten Preis.

Schulklassen als Veranstaltertarif (nur So. bis Do.), Lehrer und andere Begleitpersonen zahlen Normaltarife.

Als Mitglieder des Deutschen Alpenvereins zählen nur solche Personen, die einen gültigen Jahresausweis in Verbindung mit einem Ausweis mit Lichtbild vorzeigen oder mit Ausweis nachweisen können, dass sie Mitglieder einer gleichberechtigten Organisation sind.

Die angegebenen Preise stehen für eine Übernachtung ohne Frühstück. Dieses kann aber, wenn gewünscht, bei der Küche bestellt werden.

Es wird dringend angeraten, Übernachtungsplätze rechtzeitig zu reservieren. Die Reservierung erfolgt am besten online unter www.tutzinger-huette.de, dort können Sie direkt die Anzahl der freien Plätze zum Wunschtermin sehen. Sie kann aber auch telefonisch (0175 / 1641690) oder per E-Mail (kontakt@tutzinger-huette.de) durchgeführt werden.

Hundeübernachtung: In der Tutzinger Hütte gibt es nur ein Zimmer, in dem man mit Hund übernachten kann. Bitte vorher per Mail abstimmen, ob dieses frei ist. Es fallen 10,00 € Reinigungspauschale pro Hund und Nacht an.

Tourenprogramm

Gemeinsamer Tourenplan der Ortsgruppen (OG) für 2026



Datum	Tour	Art	Organisator, OG
01.04.2026	Seniorenwandertag: Ziel wird kurzfristig festgelegt.	Wanderung	M. Eisner-Höpe, Tutzing, 08158-2132
23.04.2026	MTB: Kirnberg-Runde, ca. 800 Hm, ca. 85 km	MTB/eMTB	A. Hauber, Tutzing, 0881-5627
06.05.2026	Seniorenwandertag: Ziel wird kurzfristig festgelegt.	Wanderung	M. Eisner-Höpe, Tutzing, 08158-2132
08.05.2026	MTB: Tour nach Andechs	Wanderung	G. Schütz, Tutzing, 08158-1655
03.06.2026	Seniorenwandertag: Ziel wird kurzfristig festgelegt.	Wanderung	M. Eisner-Höpe, Tutzing, 08158-2132
11.06.2026	MTB: Tour zur Tutzinger Hütte	MTB/eMTB	G. Lang, Tutzing, 08158-6563
01.07.2026	Seniorenwandertag: Ziel wird kurzfristig festgelegt.	Wanderung	M. Eisner-Höpe, Tutzing, 08158-2132
16.07.2026	MTB: von Eschenlohe auf die Kuhalm 900 Hm	MTB/eMTB	G. Lang, Tutzing, 08158-6563
05.08.2026	Seniorenwandertag: Ziel wird kurzfristig festgelegt.	Wanderung	M. Eisner-Höpe, Tutzing, 08158-2132
20.08.2026	MTB: von Seefeld auf die Rauthütte ca. 1300 Hm, ca. 36km	MTB/eMTB	G. Schütz, Tutzing, 08158-1655

Datum	Tour	Art	Organisator, OG
02.09.2026	Seniorenwandertag: Ziel wird kurzfristig festgelegt	Wanderung	M. Eisner-Höpe, Tutzing, 08158-2132
17.09.2026	MTB: im Tannheimer Tal auf die Stuibenhütte und Älpele ca. 1300 Hm, ca. 36km	MTB/eMTB	G. Schütz, Tutzing, 08158-1655
07.10.2026	Seniorenwandertag: Ziel wird kurzfristig festgelegt.	Wanderung	M. Eisner-Höpe, Tutzing, 08158-2132
04.11.2026	Seniorenwandertag: Ziel wird kurzfristig festgelegt.	Wanderung	M. Eisner-Höpe, Tutzing, 08158-2132
05.12.2026	Nachtwanderung Ziel wird kurzfristig festgelegt	Wanderung	G. Schütz, Tutzing, 08158-1655

Hinweise zum gemeinsamen Tourenprogramm der Ortsgruppen:

Die Touren sind Gemeinschaftstouren und für alle gedacht, die in der Lage sind, die Touren selbstständig und in eigener Verantwortung durchzuführen.

Nähere Angaben über die Touren sind bei den Organisatoren sowie an den Stammtischen der Ortsgruppen zu erfahren. Orte und Zeiten der Stammtische siehe Seite 57.

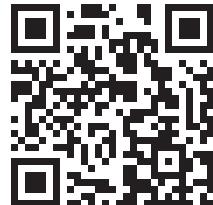
Außerdem im Internet unter: www.dav-tutzing.de/programm/programm-gemeinschaftstouren/programm-ortsgruppen

Auf den Touren werden üblicher Weise Fotos gemacht, die teilweise in Veröffentlichungen der DAV-Sektion Tutzing verwendet werden, z.B. bei Sektionsvorträgen oder im Jahresheft der Sektion. Wenn Teilnehmer damit nicht einverstanden sind, müssen sie dies zu Beginn der jeweiligen Tour dem/der Organisator/in mitteilen.

Tourenprogramm 2026

Ausbildung – Kurse – Touren

In diesem Jahresheft ist nur eine Übersichtstabelle unseres Programms mit Angebotsstand 11/2025 abgedruckt. Detailinformationen zu jeder einzelnen Veranstaltung und neue Veranstaltungen können Sie interaktiv abrufen auf unserer Homepage unter www.dav-tutzing.de/programm oder mit dem nebenstehenden QR-Code:



Gebühren pro Kurs-/Tourentag

Sektionsmitglieder	20€ / 40€*
Mitglieder anderer Sektionen	40€ / 60€*
Nicht-DAV-Teilnehmer	50€ / 70€*
Teilnehmer ohne festes Einkommen (Schüler/Studenten)	10€ / 15€*

Im Familien- u. Jugendprogramm:

Sektionsmitglieder Kinder/Erwachsene (Mitglieder)	2€ / 3€
Kinder/Erwachsene (Nichtmitglieder)	4€ / 6€

*gilt für pro Kurs-/Tourentage mit Liftunterstützung

Bei verspäteter oder unbegründeter Absage eines Teilnehmers kann die Kursgebühr einbehalten bzw. eingefordert werden.

Auf den Touren werden üblicher Weise Fotos gemacht, die teilweise in Veröffentlichungen der DAV-Sektion Tutzing verwendet werden, z.B. bei Sektionsvorträgen oder im Jahresheft der Sektion. Wenn Teilnehmer damit nicht einverstanden sind, müssen sie dies zu Beginn der jeweiligen Tour dem/der Organisator/in mitteilen.

Für Fragen zu den einzelnen Angeboten bitte die genannten Organisatoren kontaktieren, für generelle Fragen und Anregungen zum Programm steht unser Ausbildungsreferent Peter (Pit) Gruber gerne zur Verfügung: Tel. 0151-524 28 005 oder peter.gruber@penzberg.de

Alles mit Schnee

Eiskletterkurs für Anfänger	02.01.2026	5 Tage	Fr-Di	Markus Hofmann
LVS Übung auf dem Brauneck (1555m)	04.01.2026	1 Tag	So	Martin Körner
Tiefschneewochenende Stubaier Gletscher	09.01.2026	3 Tage	Fr-So	Dieter Güntner
Skifahren Technikkurs I	16.01.2026	3 Tage	Fr-So	Johannes Atze
Theoriekurs Lawinenkunde in Planegg	20.01.2026	1 Tag	Di	Jenny Paulin
Biwakieren im Winter für Schneeschuhgeher*innen	07.02.2026	2 Tage	Sa-So	Jenny Paulin
Schöttelkarspitze (2050m), Anspruchsvolle Skitour	24.01.2026	1 Tag	Sa	Philippe Steinmayr
Schneeschuhtour mit LVS-Training	08.02.2026	1 Tag	So	Adelheid Schneider
Bike & Skitour auf den Schochen (2100m)	08.02.2026	1 Tag	So	Luisa Hoiss
Leichte Skilehrtour in den Bayrischen Alpen	14.02.2026	1 Tag	Sa	Martin Körner
Skidurchquerung Rätikon	19.02.2026	4 Tage	Do-So	Philippe Steinmayr
Freeride	20.02.2026	3 Tage	Fr-So	Markus Hofmann
Skifahren Technikkurs II	27.03.2026	3 Tage	Fr-So	Johannes Atze
Praxiskurs Lawinenkunde für Skibergsteiger*innen	01.03.2026	4 Tage	So-Mi	Jenny Paulin
Skihochtouren im Ortlergebiet	06.03.2026	5 Tage	Fr-Di	Markus Hofmann
Skilehrtour - von der Planung bis zum Gipfel Piz Sesvenna (3204m)	10.04.2026	3 Tage	Fr-So	Luisa Hoiss

Klettern/Bergwandern

Eiskletterkurs für Anfänger	02.01.2026	4 Tage	Fr - Di	Markus Hofmann
Alpinkletterkurs für Anfänger	10.04.2026	5 Tage	Fr-Di	Markus Hofmann
Lehrtour Berwandern: Laber (1686 m) von Oberammergau über die Schartenköpfe	10.05.2026	1 Tage	So	Stefan Kunzelmann
Wildspitze (3768m) Ausbildungstour für erfahrene Seilschaften	07.06.2026	2 Tage	So-Mo	Markus Hofmann
Eisenzzeit an der Zugspitze	13.07.2025	1 Tag	Mo	Dieter Güntner
Via Ferrata Einstiegerkletterkurs	08.08.2026	2 Tage	Sa - So	Adelheid Schneider
Tourenplanung und sicheres Begehen von leichten (Kletter)Steigen	12.09.2026	1 Tage	Sa	Stefan Kunzelmann

Impressum

GESCHÄFTSSTELLE

Sektion Tutzing des Deutschen Alpenvereins (DAV) e.V.
c/o Sophie Brandl
Postfach 1146
82323 Tutzing

Tel.: 08158-8119
info@dav-tutzing.de
www.dav-tutzing.de

KONTO DER SEKTION TUTZING DES DAV

IBAN: DE77 7025 0150 0430 5929 15
BIC: BYLADEM1KMS
Kreissparkasse München Starnberg Ebersberg

HINWEISE

Bitte **Änderungen** von Anschriften, Kontodaten oder Mailadressen an die Geschäftsstelle melden. Bitte auch Todesfälle melden.

Eine Kündigung der Mitgliedschaft ist nur zum Jahresende möglich und muss bis spätestens am 30.09. des selben Jahres in der Geschäftsstelle eingehen.

HERAUSGEBER

Sektion Tutzing des Deutschen Alpenvereins (DAV) e.V.
Redaktion: Stefan Föster
Layout: D.O.S. GmbH, 82327 Tutzing

Die Beiträge geben die Meinung der Verfasser wieder und nicht die der Sektion oder des DAV.

TITELBILD

MTB-Enduro Kurs in den Dolomiten: Fabian steht wartend da und fragt sich, wo die anderen Teilnehmer bleiben (siehe Bericht Seite 39). Foto: Jennifer Paulin

RÜCKUMSCHLAG

Tutzinger Hütte, Foto: Thomas Jauernig

DRUCK

D.O.S. GmbH
Ziegeleistraße 12
82327 Tutzing



*Mondaufgang über der Benediktenwand,
fotografiert von Adelheid Schneider von der Aidlinger Höhe aus*





Tutzinger Hütte

1327m

Öffnungszeiten

Ende April (je nach Schneelage) bis Ende Oktober | Infos siehe Website Tutzinger Hütte

Kontakt

kontakt@tutzinger-huette.de | 0175-1641690

Reservierungen für 2026 sind ab Anfang Januar möglich über www.tutzinger-huette.de